

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Für Feinschmecker

Lobeck's. *Chocolade* per Tafel 50 Pf.

Rahm-Chocolade

Bitter-Chocolade

Cacao per 1/2 Kg. Dose 2.40 M.

Dessert per Carton 2.3 u. 4 M.

Marke: Dreiring

Anzeigen-Zarif.

Annahme von Anzeigen bis nach 1 Uhr, Sonntags nur bis nach 11 Uhr. Die einseitige Anzeigensbreite ist 10 Zellen. Die einseitige Anzeigenshöhe ist 10 Zellen. Die einseitige Anzeigensbreite ist 10 Zellen. Die einseitige Anzeigenshöhe ist 10 Zellen.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Masken = Tafelscherze = Ueberraschungen

Konfetti = Zimmerfeuerwerk.

Große Auswahl. Viele Neuheiten.

B. A. Müller, Königl. Sachs. Hoflieferant, Prager Str. 32/34.

Bandwurm mit Kopf

Wird schmerzlos in circa 2 Stunden entfernt durch „Solltanin“, unschädliches, wasserlösliches Pulver, das auch Kinder und Spätkranke bewältigt. Keine Nebenwirkung! Nur „Solltanin“ echt mit Anweisung 2.50 M., für Kinder 1.50 M., bei Einblendung von 2.70 M. bez. 1.75 M. franko. Bestand: Detmold, Granatstr. 10, Embolla 5, arom. Schokol. 10, Hilm. 20.

Erhältlich in allen Apotheken.

Gummi-alle Maschinenbedarfs-Artikel

Schläuche, Platten, Schnüre, Rieme, Klappen, Butter, Walzen, sowie alle Maschinenbedarfs-Artikel wie: Stopfbüchsen-Packungen, Seilstopfen, Wasserstandsgeber, Maschinenteile

Gummi- u. Asbest-Compagnie

Reinhard Stiehler & Böttger, Dresden, Wetlinerstr. 8.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise.

C. H. Hesse Nchf., Marienstr. 20, 3 Raben.

Für eilige Leser.

Unmögliche Witterung: Nordwestwinde, kühl, zeitweise Niederschlag.

Für den Gouverneursposten von Samoa ist der bisherige Oberichter von Samoa, Geheimrat Dr. Schulz, in Aussicht genommen.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat nahm in seiner gestrigen Schlusssitzung eine Resolution an, in der er sich energisch gegen die sozialdemokratische Jugendbewegung wendet.

In anhängiger Stelle in Wien ist von der angeblichen Drei-Kaiser-Zusammenkunft nichts bekannt.

Die Flotte hat die Maßnahmen zur Ausweisung aller Italiener zurückerzogen.

Von mexikanischen Revolutionären wurde die Eisenbahnbrücke im Staate Guerrero in die Luft gesprengt, als ein Militärzug über die Brücke fuhr. Der Zug stürzte ins Wasser; die meisten Soldaten ertranken.

Der Reichskanzler über das Ergebnis der Reichstagswahlen.

Herr von Bethmann-Hollweg hat sich gestern im Reichstage über die Stellung der verbündeten Regierungen zu dem Ergebnis der Reichstagswahlen geäußert. Die Rede begann mit einigen Schärfen auf die konservative Adresse, die auf den unbefangenen Beurteiler nicht den Eindruck machen, daß sie unbedingt notwendig waren. Es ist nicht einzusehen, welcher unausweichliche Zwang den obersten verantwortlichen Beamten des Reiches dazu treiben mußte, ausgerechnet die Erbansfallsteuer heranzuziehen, um den konservativen wegen deren Haltung gegenüber dieser Steuer in den Kämpfen um die Reichsfinanzreform einen nachträglichen schweren Vorwurf entgegenzuschleudern, der in dem Hinweise auf die auf der Linken stehenden laschen Erben gipfelte. Demgegenüber braucht nur daran erinnert zu werden, daß die Gründe, die seinerzeit den größeren Teil der Konservativen zur Ablehnung der Erbansfallsteuer bewegen haben, von allen unparteiischen Politikern als durchaus beachtlich anerkannt worden sind, und daß noch in den letzten Tagen sogar ein fortschrittlicher Führer, der bekannte Göttinger Rechtslehrer Herr von Bar, ebenfalls seine Parteigenossen aewarnt hat, sich vorbehaltlos auf die Ausdehnung der Erbansfallsteuer auf die Deutsendenten festzulegen. Auch wir, die wir damals in Gemeinschaft mit den sächsischen Konservativen für die Erbansfallsteuer eine Lanze brachen, haben keinen Augenblick Anstand genommen, die Gründe, welche die preussischen Konservativen zu einer entgegengekehrten Haltung veranlaßten, mit vollkommener Objektivität zu würdigen.

Der weitere Verlauf der Rede des Reichskanzlers bringt unwillkürlich auf die Vermutung, daß die Angriffe gegen die Rechte, womit der Linken ein Verhängen bereitet wurde, lediglich dazu dienen sollten, die „Parität“ zu wahren, um so Herrn von Bethmann-Hollweg mehr Elbogenfreiheit für den zweiten Teil seiner Ausführungen zu gewähren, die sich mit noch größerer Schärfe gegen die Linken richteten, und zwar sowohl gegen den bürgerlichen Radikalismus wie gegen die Sozialdemokratie. Gegen den Großblock, gegen den Bund nach links innerhalb des Nationalliberalismus und gegen die Sozialdemokratie, sowie gegen die „Immoral der Stichwahl“ fand der Reichskanzler durchaus zutreffende und vielfach selbst zündende Worte, angefaßt deren nur zu bedauern bleibt, daß sie nicht bereits während des Wahlkampfes gesprochen worden sind. In jedem Falle sind die Ausführungen des Reichskanzlers auch jetzt noch sehr wirksam, namentlich, weil sie im Zusammenhang mit der bestimmten Versicherung getan wurden, daß die verbündeten Regierungen nicht daran denken, dem Radikalismus und der Sozialdemokratie zuliebe ihre Politik neu zu orientieren, sondern daß sie nun um so fester auf den Füßen stehen werden, um das Reich und die bestehende Ordnung vor Schaden zu bewahren, um in der fortschreitlichen Wahrung der Kronrechte als des notwendigen Gegengewichtes gegen das freiste aller Wahlrechte der Gefahr einer ertlosen Demokratisierung unserer Einrichtungen vorzubeugen. Die verbündeten Regierungen haben somit ihren ersten Willen kundgegeben, gegebenenfalls den selbstbewußten Kampf gegen die Sozialdemokratie

und ihre radikalen Helfershelfer unachtsamlich aufzunehmen. Dann müssen sich aber auch alle wahrhaft staatsbehaltenden bürgerlichen Kreise ihrer Pflicht bewußt werden, der Regierung bei diesem Kampfe ihre verständnisvolle und opferwillige Unterstützung zu leisten, und deshalb kann die Rede des Reichskanzlers bei allen Patrioten nur den lebhaften und dringenden Wunsch auslösen, daß der prophetische Ausspruch: „Die Zeit wird kommen, wo der bürgerliche Sammelruf nicht bloß von der Regierungshand, sondern aus der Mitte des Volkes ertönt“, recht bald in Erfüllung gehen möge, ehe das öffentliche Wohl von der jetzigen parteipolitischen Zerfahrenheit allzu schweren Schaden erlitten hat.

Zu verkennen ist freilich nicht, daß die gegenwärtige Entwicklung innerhalb des gemäßigten Liberalismus dem baldigen Obliegen einer bürgerlichen Sammelpolitik kaum ein günstiges Dorosoff zu stellen gestattet. Wenn die nationalliberale Fraktion des Reichstages es glücklich fertig gebracht hat, Herrn Kaffermann, dem Vater alles radikalen Hebes in der Partei, aus neue in geradezu überwachmänglicher Weise ihr Vertrauen auszusprechen und ihn wiederum, sogar durch bloßen Ruf, zum Vorsitzenden zu wählen, so kann man nur sagen, daß von einer solchen Fraktion im Sinne einer selbstbewußten gemäßigten liberalen Betätigung nichts mehr zu hoffen ist. Nun bleibt nur noch der Appell an das nationale Gewissen der nationalliberalen Partei übrig, sich von dem radikalen Fraktionsterrorismus durch eine entschlossene Tat zu befreien und das Fiskisch zwischen dem vom Geiste Bennigens beherrschten Mittelradikalismus und dem unerschütterlichen radikalen Jungradikalismus zu zerschneiden. Wenn die echten Mittelliberalen das zuwege bringen, werden sie nicht bloß der nationalliberalen Partei, sondern dem ganzen Vaterlande einen hohen Dienst erweisen, indem sie dazu beitragen, in unserer inneren Politik die Kräfte zu härten, die es den verbündeten Regierungen ermöglichen, ihr Streben nach einer festen und stetigen Politik, ohne Extravaganzen nach rechts und links“ zu verwirklichen.

Die deutsch-englischen Beziehungen

sind plötzlich der Gegenstand des allgemeinen politischen Interesses geworden und haben die Vorgänge bei der Reichstagspräsidentenwahl etwas in den Hintergrund gedrängt, nachdem der großen auswärtigen Debatte im britischen Parlament, in deren Mittelpunkt die Berliner Reise Lord Haldanes stand, die offizielle Erklärung des deutschen Reichskanzlers über denselben Gegenstand erfolgt ist. Wir wissen nun, daß in der Tat hochbedeutende Verhandlungen zwischen den beiden Kabinetten im Gange sind, deren Ziel die Herstellung eines vertrauensvollen freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und England bildet. Der lebhafteste Beifall, den die Worte des Reichskanzlers im Reichstage fanden, entspricht dem Empfinden der gesamten nationalen öffentlichen Meinung in Deutschland, die keinerlei grundsätzliche Feindseligkeit gegen England hegt, sondern aufrichtig froh wäre, wenn es den Bemühungen aller ehrlichen Friedensfreunde hüben wie drüben wirklich gelingen sollte, die Quellen des fortgesetzten Oaders zu verstopfen und einen dauernden Zustand guten Einvernehmens zwischen den beiden Nationen zu schaffen. Wir werden aber gut tun, uns nicht vorzeitig in Illusionen zu wiegen, sondern uns stets gegenwärtig zu halten, daß Wunsch und Hoffnung noch nicht gleichbedeutend mit Erfüllung sind. Erst wenn die Einzelheiten der abzuschließenden deutsch-englischen Vereinbarung das Licht der Öffentlichkeit erblickt haben, wird es möglich sein, über den Wert des Erreichten ein Urteil zu fällen.

Bis jetzt haben die Engländer es jedenfalls noch nicht fertig gebracht, uns auch nur ein einziges Mal in einwandfreier Weise durch eine unanfechtbare Handlung zu Gemüte zu führen, daß sie uns auf zweifellos altem Fuße zu behandeln willens sind. Wo immer Deutschland in der Weltpolitik den Fuß hinsetzt, da soa das amtliche England zum mindesten ein laures Gesicht, wenn es nicht gar unpfählich ein eigenes Interesse gerade dort entdeckt, wo Deutschland sich einfallen ließ, in die Erziehung zu treten. Bewiß, in der Theorie, mit mehr oder minder freundlichen Worten erkennt England wohl an, daß auch wir berechtigt sind, den uns gebührenden Platz an der Sonne zu fordern. In der Praxis aber erhält die Sache ein ganz anderes Gesicht: da werden unsere „lieben Vettern“ durch jede deutsche Aktion erschrecklich geniert, und

das Leitmotiv der gesamten auswärtigen britischen Politik ist bisher immer nur das krasse Bestreben gewesen, Deutschland mit allen Mitteln niederzuhalten. Einen nicht unerheblichen Rest dieser Auffassung betundet noch im gegenwärtigen Annäherungsstadium die vielberufene Rede des Herrn Churchill mit ihrem naiven, vom höchsten Bedenken souveräner Britenberücklichtet herab gesprochenen neffäglichen Worte von dem „deutschen Hottentaurus“. Daß diese Rede den orientativen Beifall des konservativen Führers Bonar Law finden, und daß sie überhaupt gehalten werden konnte, obwohl nach der Versicherung unseres Reichskanzlers die Berliner Reise Haldanes ausdrücklich im Auftrage des Londoner Kabinetts stattgefunden hat, kann auch nicht gerade dazu beitragen, diesseits des Kanals eine besondere Hochstimmung zu erzeugen. Eine skeptische, ruhig abwartende Haltung auf deutscher Seite ist also die einzig mögliche Art, wie wir die durch Lord Haldane in Gang gebrachten Verhandlungen zur Erzielung eines besseren Verhältnisses zwischen Deutschland und England auszunehmten vermögen. Wird uns am Ende etwas wirklich Brauchbares und praktischen Erfolgs Verheißendes geboten, das nicht auf Kosten unseres realpolitischen Interesses und unserer nationalen Ehre und Würde geht, so wird sicherlich kein Mangel an freundschaftlichem Entgegenkommen auf unserer Seite zu finden sein.

Eins aber muß schon jetzt mit aller Bestimmtheit gesagt, oder vielmehr, da es schon häufig zum Ausdruck gebracht worden ist, mit allem Nachdruck wiederholt werden: eine Beschränkung unserer selbständigen Entscheidung über das Maß unserer Rühnungen zu Wasser und zu Lande werden wir uns unter keinen Umständen gefallen lassen. Ganz abgesehen von der auch vom gegenwärtigen Reichstage und seinem Vorgänger betonten Unmöglichkeit, in der Praxis derartige Abmachungen durchzuführen, ist auch die allgemeine Weltlage nicht so geartet, daß wir nach dieser Richtung unsere freie Entscheidung irgendwie einschränken könnten. Hoffentlich täuschen sich unsere leitenden Kreise nicht einen Augenblick über die in diesem Punkte herrschende allgemeine patriotische Stimmung, die von dem Berliner konservativen Blatte treffend mit den Worten zum Ausdruck gebracht wird, daß im Falle der Nachgiebigkeit der deutschen Regierung gegenüber England in der Rühnungsfrage sich ein Sturm der Entrüstung erheben würde, gegen den die Erregung des vorigen Jahres ein wahres Kinderpiel gewesen sei. In der Rühnungsfrage können und werden wir uns nimmermehr einem fremden Willen unterordnen. Hier heißt es mit Hamlet: „Die Hände weg!“

Neueste Drahtmeldungen

vom 16. Februar.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung aus dem Abendblatt.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg

fährt in seiner Rede, in der er die Stellung der Regierung zu den Wahlen und zum Ergebnis der Wahlen darlegt, fort, indem er als den tertium quidens über den Ausfall der Wahlen die Sozialdemokratie bezeichnet. (Sehr richtig! rechts.) Er fährt dann weiter aus: Ja, die Herren würden es mir sehr übelnehmen, wenn ich sie für fähig halten würde, nur auch ein Tütchen von ihren Tugenden abzulassen, von ihren Dogmen des Klassenkampfes, der Todesfeindschaft dieser Gesellschaft und gegen den monarchischen Staat. Selbst wenn unter den 110 Sozialdemokraten doch gewiß eine große Anzahl von Revisionisten vorhanden ist und diese auch nicht den monarchischen Staat mit Gewalt durch die Republik und die bestehende bürgerliche Gesellschaft durch die sozialdemokratische ersetzen können, eins können auch die Revisionisten nicht lassen: Auch sie arbeiten daran, den monarchischen Sinn des Volkes zu untergraben. (Sehr richtig! rechts. Lachen links.) Sie distanzieren das Bestige des Staates und predigen den erbitterten Klassenkampf. Ich erlaube mir, wie vor einigen Jahren der Abgeordnete Meine, der ja wohl auch zu den Revisionisten gehört, einem Abgeordneten gegenüber das bekannte Wort aus der „Antigone“ umdrehte: Nicht mit zu lieben, mit zu hassen bin ich da. Was durch einen solchen Terrorismus, was durch die Revolutionierung der Köpfe angerichtet wird, ich brauche es Ihnen nicht zu schildern. Sie werden es, aus dem Wahlkampf zurückgetehrt, besser wissen wie ich. (Sehr richtig! rechts. Lachen bei den Sozialdemokraten.) Glauben Sie, daß auf verwüstem Boden die Früchte wachsen können, die der bürgerliche Liberalismus gezeiten zu sehen wünscht? Ich glaube es nicht. Ich kann also den Entschluß der Fortschrittspartei, Großblockpolitik zu treiben, und die Vorgänge in der nationalliberalen Partei, deren Zeugen wir gewesen sind, nicht daranz

COGNAC MEUKOW
wird an Bord des im „Ostpreussischer“ Walle verankerten Passagier-
Linienschiffes „DEUTSCHLAND“ serviert.

zurückführen, daß die Sozialdemokratie sich gewandelt hat. Was sich gewandelt hat, ist der Liberalismus (Sehr richtig! rechts); er ist weiter nach links gegangen. (Sehr richtig! rechts.) Ich teile ja den Eindruck, dem Abgeordnete v. Payer Ausdruck gegeben hat, daß es gehen und heute im Laufe ruhig zugegangen ist, und ich habe den dringenden Wunsch, daß die Arbeiten des Reichstages sich in derselben Weise abwickeln werden. Trotzdem, hier im hohen Hause sitzen viele alte und erfahrene Parlamentarier, aber ich glaube, es gibt keinen unter ihnen, der schon einer derartig unsicheren politischen Lage gegenübergehandelt hat, wie die, unter deren Auspizien jetzt der Reichstag zusammengetreten ist. Ich komme auf den Punkt zurück, von dem v. Payer zuletzt gesprochen hat. Von der einst von den meisten geführten liberalen Fraktion haben zahlreiche Abgeordnete sich bereit gezeigt, Babel, dem Urheber des Wortes von der Todfeindschaft gegen die Gesellschaft, das höchste Amt zu übertragen, das der deutsche Reichstag zu vergeben hat. Und dann ist zum Vizepräsidenten ein sozialdemokratischer Abgeordneter gewählt worden, der Worte gegen unser Kaiserhaus gebraucht hat, die ... (Die folgenden Worte des Reichskanzlers gehen in der folgenden Urkunde, die im ganzen Hause ausbricht, unter.) Meine Herren! Soll das die Antwort sein auf die vertrauensvolle Sprache der Thronrede und soll damit die Begriffsverwirrung der Mitläufer der Sozialdemokratie sanktioniert werden? (Bravo! rechts.) Und nun verlangen Sie, daß wegen des Ausfalls der Wahlen die Regierungspolitik neu orientiert werden soll. Herr v. Payer meinte, die Wahlen seien ein Verdict über die Politik, die die verbündeten Regierungen in den letzten Jahren mit der bisherigen Mehrheit getrieben hätten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Nun, nennen Sie mir ein großes Weich von den zahlreichen, die wir in den letzten Jahren gemacht haben, an denen Herr von Payer und seine Freunde nicht mitgearbeitet haben. Das Verdict würde sich dann auch gegen sie richten. Soll ich nun die Politik neu orientieren wegen der 110 sozialdemokratischen Mandate? Nein, meine Herren, es hat sehr viel Uneinigkeit im Bürgerium dazu geführt, daß diese gewählt worden sind. Nun, im dem Stimmzettelbau, auf den Sie so stolz sind, steht sehr viel Glaube an die Ungefährlichkeit der Sozialdemokratie. Wenn die Sozialdemokratie einmal von großen Werten zu gefährlichen Taten schreiten wird, dann wird das Brühen mit der großen Stimmenzahl schon ausreichen. Jede große, das Volk bewegende Frage stellt Sie vor die Alternative: entweder auf einen Teil Ihrer Wahlstimmen oder auf einen Teil Ihres auszuweitenden Programms zu verzichten. (Sehr richtig! rechts. Lachen bei den Sozialdemokraten.) Warum erregt das Ihre Heiterkeit? Seien Sie doch mal ganz offen. Auf Ihrem letzten Parteitag und während der letzten Wahl sind Sie sehr vorsichtig gewesen. Ihre antinationalen Tendenzen nicht in den Vordergrund zu stellen (Lärm bei den Sozialdemokraten), da das deutsche Volk antinationale Tendenzen nicht verträgt. (Großer Lärm links, Zurufe.) Da will ich also sagen: Ihre internationalen Tendenzen. Dann werden Sie mir zugeben, daß bei der Stimmung, in der das deutsche Volk sich befindet, Sie damit nicht rechnen konnten, und der Glaube, daß Ihre 4 1/2 Millionen Wähler mit Ihnen Todfeinde dieses Staates und dieser Gesellschaft seien, ist ein Zweifel an der gesunden Kraft unseres Volkes, der nicht gerechtfertigt wird durch die Fortschritte, die die Nation auf allen Gebieten gemacht hat, und der keinem betommen kann, der unser Volk liebt und achtet. Ich kann aus den gegenwärtigen Zuständen nur die Konsequenz ziehen, daß die Regierung sich auf ihren eigenen Füßen stehen lassen muß (Lachen bei den Sozialdemokraten), und daß es da kein Schwanken gibt. Sie, meine Herren Sozialdemokraten, und Ihre nächsten Nachbarn (Weiterkeit rechts), hatten die unsichere politische allgemeine Lage für den richtigen Zeitpunkt, um unter demokratischer Wahlrecht noch weiter zu demokratisieren, und um durch eine Erweiterung der sogenannten konstitutionellen Garantien unsere Reichsverfassung von Grund auf zu ändern. In einer weiteren Demokratisierung unseres Wahlrechtes und zu einem Eingriff in die Grundlagen der Reichsverfassung werde ich die Hand nicht bieten. (Lebhafter Beifall rechts.) Unter Wahlrecht leiden an vielen Mängeln. Das wird von allen Seiten zugegeben. Die Mängel sind, die mit dem Durchschnit nicht mehr im Verhältnis stehen, mögen ein solcher Mangel sein. Aber es gibt auch noch andere Mängel: die Moral oder vielmehr die Unmoral der Stichwahl. Wir haben es so oft erlebt, daß eine bürgerliche Partei bei den Stichwahlen in den meisten Wahlkreisen verlor, während sie in den Sozialdemokraten gemeinsame Sache machte (Hört! hört! rechts), und daß dieselbe bürgerliche Partei in anderen Kreisen es als einen Verrat brandmarkte, für den Sozialdemokraten zu stimmen. (Lebhafter sehr richtig!) Herr von Payer ist so sehr böse gewesen über die „Nordd. Allg. Ztg.“. Nun, die Wahlleitung in dem betreffenden Berliner Wahlkreis ist gar nicht befreundet gewesen, ihre Wahlflugblätter weichen zu halten, oder hat sich gar der Ausdrücke darin bedient. Ich war selbst Wähler in diesem Wahlkreis (Weiterkeit und Hört, hört!), und jeden Tag bekam ich an meine eigene Person adressierte und verschlossene Couverts mit 5 Pf. beklebt. Darin war dieses Wahlflugblatt. (Weiterkeit.) Also, ich sollte mir dieses Wahlflugblatt zu Gemüte ziehen. (Weiterkeit.) Man hatte seine Zweifel an meiner Gesinnungssicherheit bei der Wahl zwischen dem Fortschrittssmann und einem Sozialdemokraten. (Große Weiterkeit.) Nach dieser kurzen Abweisung —, ich laute, unter Wahlrecht hat keine Mängel, ich nenne die Stichwahl, nenne die mangelnde Vertretung der Minoritäten und alle die Schäden, welche überhaupt aus einer Hebertreibung des nackten Zahlenprinzips hervorgehen. Aber ich glaube, wer an diesem Wahlrecht andere Mängel wie die der zahlenmäßigen Unzufriedenheit entdeckt und offen bekennet, der wird als ein Staatsverbrecher verurteilt, und nur wer dem Wögen der reinen Zahl huldigt, der ist ein Volkseind. Sie wollen dann weiter die verfassungsmäßige bestehende politische Verantwortlichkeit des Reichskanzlers unter eine rechtlich wirksame Aufsicht des Reichstages stellen. Ich habe bisher nicht gewußt, daß in der Geschichte des deutschen Reichstages je ein Fall vorkommen wäre, wo das Reich der Befugnis des Reichstages als ein schwerer politischer Mangel empfunden worden wäre. (Sehr richtig! rechts.) Der Antrag ist eine Geburt der Doftrin. (Sehr richtig! rechts.) Er ist gewissermaßen die Bewilligung von Parlamentsrechten auf Vorrat. Von praktischem Wert könnte die Sache nur sein als Etappe auf dem Wege zur Parlamentsherrschaft. Nur ein vom Kaiser und König von Preußen abhängeriger Kanzler ist das notwendige Gegenwärtige gegen das freieste aller Wahlrechte, das seinerzeit vom Fürsten Bismarck unter der Voraussetzung gemacht wurde, daß Bundesrat und Reichskanzler ihre Selbstständigkeit behaupten. (Sehr richtig! rechts.) Der Wabstien der Sozialdemokraten und die Unklarheit der Orientierung der bürgerlichen Parteien untereinander ist kein Grund für, sondern nur ein Grund mehr (Lebhafter Beifall rechts) gegen alle Versuche, die Kompetenzen zwischen Kaiser und Reich, zwischen Bundesrat und Parlament zu verschieben. (Beifall rechts, Zurufe bei den Sozialdemokraten: „Nun, gerade nicht!“) Nun gerade nicht ist ein Ausdruck, der sich auf diese Beweisführung nicht gerade anwenden ließe; aber ich will Ihnen einen anderen Grund sazen, weshalb ich mich auch dagegen ausspreche: Mit solchen Experimenten, mit solchen theoretischen Demonstrationen helfen Sie nicht die Schäden unseres politischen Lebens. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Die werden Sie helfen!) In allen Schichten und, wie ich glaube, in allen Parteien, besteht auch die Sehnsucht danach, unser Staatsleben mit großen Aufgaben zu erfüllen (Zustimmung), vieles zu erreichen, um

dessen Erreichung sich der Kampf lohnt (Sehr richtig!), der uns zwingt, unsere Blicke abzuwenden von den widerwärtigen Interessen der letzten Jahre (Sehr richtig! rechts.), sie wieder vorwärts zu richten. (Die Sozialdemokraten nehmen das Wort „vorwärts“ auf und rufen es dem Reichskanzler mit höflichem Gelächter zu.) Diese Aufgaben liegen aber nicht in der Erreichung einer weiteren Demokratisierung. (Beifall rechts, Lachen auf der Linken.) Und noch eins möchte ich den Theoretikern zurufen: Deutschlands Lage in der Welt ist nicht unangefochten genug, als daß wir auf eine so krasse Organisation verzichten könnten. (Sehr richtig! rechts.) Der Friede in Europa ist vielmehr gefährdet gewesen, wenn Deutschland in Desorganisation verfiel (Sehr richtig! rechts), und das Vaterland war es, das dann mit einer Einbuße an Macht und Ansehen und an Kultur büßen mußte. (Sehr richtig! rechts.) Wir brauchen eine Festigkeit und Stetigkeit in unserer Politik, ohne Extravaganzen nach rechts und nach links. (Lärm links, Rufe rechts: „Habel!“) Wir haben auch keinen Mangel an Aufgaben! Bekern ist von verschiedenen Rednern den Sägen der Thronrede über die Sozialpolitik eine weite Interpretation gegeben worden. Mit vollem Recht! Es ist hingewiesen worden auf die Notwendigkeit, die selbständigen wirtschaftlichen Erzeugnisse des Mittelstandes zu erhalten und zu vermehren (Beifall rechts und im Zentrum); es ist berührt worden die Wohnungsfrage, die Frage der inneren Kolonisation; es ist hingewiesen worden auf den großen Komplex von Fragen, die mit den Rechtsfaktoren im Zusammenhang stehen, welche das Koalitionsrecht der industriellen Arbeiter in unserem wirtschaftlichen und sozialen Leben neu erheben lassen; es ist hingewiesen worden auf eine Verbesserung unseres Steuerwesens durch Monopole. Nicht alle diese Aufgaben gehören zur Kompetenz des Reichstages, aber sie alle sind von gewaltiger Wichtigkeit für die Zukunft unseres Volkes. Und wenn ein großer Teil von diesen Aufgaben auch noch nicht reif genug ist, um die Lösung sofort in die Hand zu nehmen, so wird einem arbeitsfreudigen Reichstage doch nicht lange zu sein brauchen um Arbeitslosigkeit und um Stagnation, auch dann nicht, wenn diesem Reichstage gegenwärtig nur ein Penum vorliegt, das in den zu gewärtigenden Heeresvorlagen und in dem Staatsangehörigenwesen in der Wirtschaftspolitik nichts wesentlich Neues bringt. Aber das eine muß ich wiederholen: Wir werden diese große Aufgabe nur lösen können, wenn das Bürgerium des alten Oaders vergiftet, wenn es bereit ist, an die Erreichung großer Aufgaben auch große Mittel zu wenden, wenn es entschlossen ist zur Verteidigung der hohen Güter, die wir in unserer bestehenden Staatsordnung besitzen, und wenn es sich bewußt bleibt, daß das ganze Bürgerium zugleich die Interessen praktisch zu vertreten hat, mit denen die Millionen deutscher Arbeiter an das Vaterland gefesselt sind. (Beifall rechts.) Meine Herren, das Deutsche Reich kann weder reaktionär noch radikal regiert werden. (Große Bewegung.) Wer das versuchen wollte, der würde den besten Teil des Volkes von der Mitarbeit ausschließen. (Lärm, Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn von der einen oder der anderen Seite die Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien höher bewertet werden, als die Gegensätze zwischen dem Bürgerium und der Sozialdemokratie, dann wird der Gegenfay konservativ und liberal vernichtet. Dieser Gegenfay ist notwendig und heilsam. Unheilvoll aber wäre es, wenn wir unsere Politik nach den beiden Polen Sozialdemokraten oder Reaktionen orientieren wollten. Ich würde mich dagegen stets mit aller Entschiedenheit aussprechen, ob es den Ultra rechts ist oder nicht. Unser wirtschaftliches und geistiges Leben erfordert die Anspannung aller Kräfte unserer Nation. In früheren Epochen unserer Geschichte mag Zeit gewesen sein für Duellkessel allemal, heute nicht mehr. Ein Staat, der seine Tüchtigkeit durch Uneinigkeit lähmt, den wird die Weltgeschichte erbarmungslos zu Boden treten. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Fürst Radatwill (Folk) erklärt, daß seine Fraktion im Reichstage ganz isoliert sei, da keine andere Fraktion energisch die politischen Interessen vertritt. Er spricht sich gegen die preussische Polenpolitik aus, erklärt sich dann aber schließlich bereit, notwendige Heeresforderungen zu bewilligen. — Abg. Dr. v. Rendi (Reichsp.): Es erfüllt mich mit lebhafter Genugtuung, daß die Regierung mit allen Kräften einer weiteren Demokratisierung des Reiches entgegenzutreten will. Dem Ruf zur Einigung der bürgerlichen Parteien schlicke ich mich an. Redner tritt für Maßnahmen zur Erhaltung des Deutschtums in den Dismarken ein, besonders für die Dismarkenaufgaben, und betont die Notwendigkeit einer starken Führung. Mehr Heißel als vor den Arbeiterbattalienen hätten die Einladungen vor dem Gardebattalions. Redner wünscht, daß endlich mit neuen Steuern aufgebracht werde. Sollte wirklich eine solche noch nötig werden, so müße es eine Zuwachsteuer auf das mobile Kapital sein. Die Erbschaftsteuer, fährt Redner fort, hat im Wahlkampfe nur deshalb eine Rolle gespielt, weil das Volk unangesehen worden ist. Wir dürfen das aussprechen, wir sind objektiv, da wir feinerzeit für die Erbschaftsteuer entschieden haben. Mit der Sozialdemokratie ist keine Verständigung möglich. Wir sind bei der politischen Arbeit jetzt mehr als je auf das Zentrum angewiesen. Eine unverzeihliche Schwäche war es, daß man einen Staat im Staate, wie die Sozialdemokratie, aufgenommen lieh. Die Reichspartei sei eine Fortschrittspartei auf konservativer Grundlage. — Abg. Mumm (Wirtsh. Baa.): Der Sozialdemokratie seien wir die Sozialreformen entgegen. 1 1/2 Millionen Stimmen haben die bürgerlichen Arbeiter aufgebracht. Das ist ein Hoffnungsgras. Redner forderte eine wirksame Besteuerung des Spekulations- und Großkapitals und wandte sich dann gegen die Großstadtfrage und den Zensus in Wort und Bild. — Abg. v. Helldorf (Wirtsh.) erklärt die Verabschiedung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre bei der Reichsversicherungsordnung für notwendig. Dieser Reichstag werde ein Parlament des Kampfes sein. Redner führte weiterhin Beschwerden über die Arbeitervereine, die der weltlichen Partei Dschverro und Vaterlandslosigkeit vorwerfen hätten. — Abg. Graf v. Posa (Wirtsh.) (bei keiner Fraktion): Alle Maßnahmen und Wahlartikel sollten alsbald vollständig vernichtet werden, denn ein fünfjähriger Tacitus der deutschen Geschichte, der die Personen und Verhältnisse unseres Vaterlandes danach beurteilen sollte, würde den leitenden politischen Männern etwa die Charakterrolle gewisser römischer Kaiser geben und unser deutsches Volk etwa wie die Parther und Sinesen charakterisieren. (Sehr gut!) Die Ansprüche an die Kandidaten sind unannehmlich. Geradezu verabschiedet ist, was alle den Wählern versprochen wird. Dieses fortgesetzte Umländeln des Volkes mit Versprechungen, die wirtschaftlich und finanziell unausführbar sind, ist eine Gefahr für unser ganzes politisches Leben. Die Allianzform hat als ihr höchstes Verdienst wieder eine ordentliche Tilgung der Reichsschulden ermöglicht und dadurch unseren Kredit in der Welt gehoben. Der Standpunkt des Schabierkreises ist durchaus korrekt, daß die Tilgungsanforderungen arena einzuhalten werden. Unsere Staatsanleihen stehen sogar niedriger als die italienischen. Das kommt daher, daß wir nicht rechtzeitig die nötigen Steuern gefordert und statt dessen den Markt mit Anleihepapieren überschwemmt haben. Alle Bemühungen, den Kurs der Anleihen zu heben, indem man gewisse Korporationen verpflichtet, einen Teil ihres Vermögens in diesen Papieren anzulegen, werden nichts nützen, wenn wir in der alten Schuldenwirtschaft verharren. Wir brauchen neue Steuern für die neue Verbesserung. Gegenüber den Militärvorlagen gibt es nur zwei Standpunkte, entweder hat man Vertrauen zur Militärverwaltung, dann muß man die Forderungen bewilligen, oder

man hat kein Vertrauen, dann muß man die ganze Militärvorlage ablehnen. Das Rückgrat unserer Verteidigung ist die Landarmee, aber man kann unmöglich aller zwei Jahre neue Steuern fordern. Unsere Steuerbelastung ist recht hoch und magt zur Vorkost. Ohne indirekte Steuern wird es auch in Zukunft nicht gehen. Aber es ist Pflicht der besitzenden Klassen, eine Verbesserung zu übernehmen. Der englische Minister Churchill hat erklärt, daß alle Klassen der englischen Gesellschaft die Mittel zur Verteidigung des Landes beschaffen wollen — selbst die Reichen. (Große Heiterkeit.) Das deutsche Volk darf hinter dem englischen nicht zurückbleiben. An der Spitze der Diplomatie dürfen nur Männer stehen, die in jeder Weise befähigt und besonders volkswirtschaftlich gebildet sind. Repräsentation ist Nebenache. An dem Wachstum der Sozialdemokratie sind Regierung und bürgerliche Gesellschaft gleich schuld, weil man sich nicht früher um das Wohl der ärmeren Volksklassen gekümmert hat. Mit Gewalt ist nichts gegen die Sozialdemokratie zu erreichen. Sie muß sich langsam wieder zur bürgerlichen Gesellschaft zurückentwickeln. (Lachen links.) Bedauerlich ist, daß der Liberalismus in eine gewisse Fühlung mit der Sozialdemokratie getreten ist. Der Liberalismus muß wieder Anstich nach rechts nehmen. (Widerspruch links.) Redner spricht dann über das Wahlrecht, die Wahlkreis-einteilung und unser Verhältnis zu England. England beherrscht vier Fünftel der bebauten Welt und verdonnert seine ungeheure Macht der Tüchtigkeit seines Volkes und seinem Unternehmungsgeist. Wenn wir mit England in ein Freundschaftsverhältnis kommen wollen, so müssen die englische Regierung und das englische Volk anerkennen, daß ein so vorwärts strebendes und unternehmungsgeistiges Volk wie das deutsche die gleichen Rechte in der Welt hat. Wenn wir auf diesem Wege zu einer Verständigung mit England kommen, dann kann der Moment eintreten, wo wir vielleicht unsere Rüstungen einstellen und die ungeheuren Summen, die wir dafür ausgeben, zu Kulturzwecken verwenden können. (Beifall.) — Schluß 6 Uhr. Weiterberatung morgen 11 Uhr.

Die Nationalliberalen und das Reichstagspräsidium.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Deutsche Tagesztg.“ entnimmt der gekürzten Gtatte des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Jund, daß die nationalliberale Fraktion inzwischen wieder eine Schwelkung vorgenommen habe. Herr Jund habe erklärt, daß die nationalliberale Partei nahezu einmütig auf dem Standpunkte stehe, daß die Wahl eines sozialdemokratischen Vizepräsidenten notwendig gewesen sei. Eine Partei, die über 4 Millionen Stimmen hinter sich habe, müsse gezwungen werden, an der ordnungsmäßigen Führung der Reichstagsgeschäfte mitzuwirken. Er habe dann weiter gesagt, daß die nationalliberale Partei nicht geneigt sei, als Beigebild eines schwarzen-blauen Reichspräsidenten zu dienen. Wenn das Bild einen Sinn haben solle, so scheine die nationalliberale Fraktion neuerdings und vorläufig nahezu einmütig entschlossen zu sein, auch bei der endgültigen Wahl sich nicht an einem Präsidium zu beteiligen, das aus einem Abgeordneten des Zentrums, der Konservativen und der nationalliberalen Partei bestehe. Daß der linke Flügel in der Fraktion nach wie vor überwiege, sei schon aus der Wahl des Staatsredners klar geworden. Herr Jund gehöre zweifellos dem äußersten linken Flügel der Partei an.

Ein liberaler Zusatzantrag zur Reichsverfassung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die vier liberalen Vertreter für Mecklenburg, Abg. Dr. Bachmeide, Roland, Dr. Wendorf und Zimmermann haben mit Unterstützung der Nationalliberalen und der Volkspartei einen Antrag eingebracht, der die Einfügung folgenden Zusatzes hinter Artikel 1 der Reichsverfassung fordert: In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgegangene Vertretung bestehen, deren Zustimmung zu jedem Landesgesetz und zur Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist.

Handwerkerfragen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Ausschuß der preussischen Handwerkskammern wurde heute vom Minister für Handel und Gewerbe v. Sydow zur Besprechung wichtiger und dringlicher Handwerkerfragen empfangen. Es handelte sich zunächst um Mißstände im öffentlichen Submissionswesen, ferner um den Baujwindel. Der Wunsch der Handwerker und vieler Interessengruppen geht dahin, daß der zweite Abschnitt des Gesetzes zur Sicherung der Bauverordnungen baldmöglichst für Berlin und einige andere größere Städte Preußens in Kraft gesetzt werde. Die Einführung des zweiten Abschnittes dieses Gesetzes für einzelne Gebiete oder Staaten liegt in der Hand der Bundesregierungen und ist bisher im Reiche noch nirgends versucht worden. Weitere Gegenstände der Verhandlungen bildeten die Erleichterung der Beschaffung zweier Dampfkessel, die baupolizeilichen Verordnungen über die Benutzung von Kelleräumen und Räumen im fünften Geschoss und neuerliche Gerichtsentscheidungen, durch die auf Antrag eines Nachbars Handwerksbetriebe wegen ungenügender Geräusche untersagt worden sind und die Ausübung des Handwerks auf dem Grundstuck unmöglich gemacht worden ist.

Keine Drei-Kaiser-Zusammenkunft.

Berlin. (Priv.-Tel.) An Wiener zühändiger Stelle ist, wie von dort gemeldet wird, von der angeblichen Drei-Kaiser-Zusammenkunft nichts bekannt. Bei der Abneigung, die der Kaiser von Oesterreich dagegen hegt, in seinem hohen Alter Auslandsreisen zu unternehmen, wird die Meldung auch als wenig wahrscheinlich bezeichnet. Von einem bevorstehenden Gegenbesuch des Erzherzogs Karl Albrecht in Petersburg ist in der österreichischen Hauptstadt ebenfalls nichts bekannt.

Die Nachfolgerschaft Hehrenthals.

Wien. (Priv.-Tel.) Die Ernennung eines Nachfolgers des schwer erkrankten Grafen Hehrenthal scheint unmittelbar bevorzustehen. Als Nachfolger kommen in Frage der gemeinsame Finanzminister Baron Burian, der ehemalige Vorkassier am Petersburger Hofe Graf Berchtold, der Vorkassier am italienischen Hofe Herr v. Mery, der Vorkassier in Paris Graf Saczen.

Zum Ableben Lord Visters.

London. (Priv.-Tel.) Der Neffe des verstorbenen Lord Vister erhielt vom deutschen Botschafter in London folgendes Schreiben: „Auf Befehl Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, der den verstorbenen Lord Vister persönlich kannte, werde ich die Ehre haben, einen Kranz an der Ruhelätte des großen Gelehrten niederzulegen. Wollen Sie bitte ferner die Verwandten des verstorbenen Lord Vister höflichst davon unterrichten, daß ich auf Anordnung meiner Regierung durch das Auswärtige Amt den Gesellschaften, deren Präsident Lord Vister war, das Mitglied des Reichskanzlers und der Königlich Preussischen Regierung ausgesprochen habe.“

Der Militärdienst in England.

Petersburg. In der Debatte über das Militärdienstgesetz hat die Reichsduma den Artikel aufrechterhalten, durch den den südlichen Familien, deren Angehörige sich dem Militärdienst entziehen, eine Geldstrafe von 300 Rubeln auferlegt und auf die Erziehung der Tüchtigen eine Belohnung ausgesetzt wird.

Die Kabinetskrise in Norwegen.

Christiania. Der König empfing heute den Präsidenten des Storting Bratlie in empfindlicher Audienz. Bratlie gab dem König keine bestimmte Antwort auf eine

Wissens über die Bildung eines neuen Ministeriums. Er erklärte, sich erst mit den politischen Parteien besprechen zu wollen, die gegenwärtig die Mehrheit im Storting bilden, und wird dem König morgen antworten.

Zur Errichtung der Republik China.

Festlag. Die Republikaner in Peking haben an Yuan Shikai eine Depesche des Inhalts gerichtet, er nehme gleich dem zweiten Rang ein nach George Washington, der allein außer ihm ein Mitglied zum Präsidenten einer Republik gewählt worden sei. Yuan Shikai drängt darauf, Peking zur Hauptstadt der Republik zu machen. Dieser Vorstoß ist dazu geeignet, unter den Republikanern des Südens Uneinigkeit hervorzuwerfen. Zahlreiche Städte feiern heute die Errichtung der Republik, darunter auch Tientsin, aber nicht Peking.

Japan und China.

Pondon. (Priv.-Tel.) Den "Times" wird aus Tokio gemeldet, daß die japanische Regierung der amerikanischen Note über die Nichtnennung in die chinesischen Angelegenheiten zustimmen werde.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Pforte auf die Versicherungen des deutschen Botschafters, daß Italien keine Feindseligkeiten nicht auf den Archipel ausdehnen werde, die Maßnahmen zur Ausdehnung aller Italiener zurückgezogen.

(Nachst etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Frankfurt. Kredit 207,12. Diskonto 191. Dresdner Bank 188,5. Staatsbahn 154,50. Lombarden 18,50. Postanleihe 110,50. Gold —. Vorkursen —. Belg.

Paris. (8 Uhr nachm.) Rente 96,12 1/2. Italiener 98,55. Portugiesen 85,82 1/2. Spanier 85,50. Türkei (unfide. Anleihe) 92,87 1/2. Türkenloste 100,75. Staatsbahn —. Lombarden 114. Osmantoban 687. Belg.

Paris. (Produktionsmarkt.) Weizen per Februar 26,55, per Mai-August 26,85, rubig. —. Roggen per Februar 21,75, per Mai-August 20,50, rubig. —. Spiritus per Februar 66,25, per September-Dezember 52,75, stetig.

London. (Müllermarkt.) Ausländischer Weizen trägt, 3 d niedriger. Englischer Weizen trägt. Amerikanischer Weizen nominal unverändert. Demarke Weizen 3 d niedriger. Amerikanisches Mehl rubig. Englisches Mehl rubig. Gerste kaum stetig. Hafer 3/4 d niedriger.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. König, Herzog von Kronprinz wohnt in Begleitung des Herrn Leutnants v. Hömer Donnerstagabend mit sichtlichem Interesse dem französischen Vortrag bei, den Professor Martin über "Die Schlösser an der Loire" hielt. Der Vortragende, unterstützt durch eine Reihe prächtiger Lichtbilder, schilderte in lebhaftester Rede nicht nur die Schlösser nach ihrem künstlerischen Werte als Meisterwerke italienisch-französischer Renaissance, sondern verweh auch in seine Schilderungen geschichtlich und literarisch anziehende Tatsachen.

— Vom Prinzen Max. Nach Blättermeldungen aus Krakau beabsichtigt der griechische Metropolit Graf Sapko aus Gesundheitsrücksichten zu demissionieren. Es geht nun das Gerücht, Prinz Max von Sachsen, der ein vorzügliches Kenner des griechisch-türkischen Kultus und der russischen Verhältnisse ist und der auch der ukrainischen Bewegung impathisch gegenüberstehe, zu seinem Nachfolger ernannt werden soll. Der letzte Versuch des Prinzen in Lemberg, so wird behauptet, scheiterte im Zusammenhang.

— Vom 1. März an werden Amtsgerichtsrat Dreffel in Glauchau zum Landgerichtsrat beim Landgericht Plauen und Gerichtsassessor Dr. Dering in Dresden zum Amtsrichter beim Amtsgericht Döhlen ernannt und Amtsgerichtsrat Wehlig in Döhlen an das Amtsgericht Glauchau versetzt.

— Der König hat genehmigt, daß der praktische Arzt Dr. Zinzer in Rochlitz die preussische Krone kreuzmedaille 3. Klasse und der Kommerzienrat Lehmann in Altwiesitz das Offizierskreuz des Ordens der Italienischen Krone annehmen und tragen.

— Fremde in Dresden. Hotel du Nord: Prinzessin Elisabeth Neuf, Hannover; Graf und Gräfin von Schimmelmann, Wädern bei Weipzig; Gräfin Anna Dohna, Jöh in Chpreußen.

— Wasserhandnachrichten vom 16. Februar. Schöna: Seit 2 Uhr nachmittags Eisgang bei einem Wasserstande von 15 Zentimeter unter Null. Letztes: Seit 2 Uhr nachmittags schwerer Eisgang. Das Wasser steigt.

— Bessere Bahnverbindung zwischen Schlesien und Bayern. Ueber die für kommenden Sommerfahrplan in Aussicht stehende Verbesserung in den Verbindungen zwischen Schlesien und Bayern über Saalfeld in der letzten Zeit mehrfach Mitteilungen in die Tagespresse gelangt, die verschiedene Ungenauigkeiten enthalten. Wir erfahren jetzt von berufener Seite über diese, gewiß viele Kreise interessierende Angelegenheit folgendes Nähere: Der jetzt früh 7 Uhr 15 Min. von München abfahrende und in Dresden Hauptbahnhof 4 Uhr 50 Min. ankommende Schnellzug verläßt München erst vormittags 8 Uhr 30 Min. nach Aufnahme eines Anschlusses von Rom-Brenner her und trifft in Dresden Hauptbahnhof nachmittags 5 Uhr 3 Min. ein. Die Weiterfahrt wird nachmittags 5 Uhr 16 Min., die Ankunft in Breslau abends 9 Uhr 30 Min., also noch 3 Min. früher, als gegenwärtig, erfolgen. Beschleunigt wird ferner der vormittags 9 Uhr 2 Min. von München abfahrende D-Zug; er soll München erst 9 Uhr 30 Min. verlassen und in Dresden schon 7 Uhr 28 Min. (statt 7 Uhr 45 Min.) nachmittags ankommen und durch einen neuen D-Schnellzug Fortsetzung nach Görlitz-Breslau finden. Dieser neue Schnellzug wird von Dresden Hauptbahnhof 7 Uhr 38 Min. nachmittags abfahren und Breslau abends 11 Uhr 27 Min. erreichen. Derselbe ist Anknüpfung an den Nacht-D-Zug nach Oberlausitz geboten. An Stelle des bisher in den Sommermonaten Juli, August und September nachmittags 4 Uhr 35 Min. von München abgehenden Schnellzuges (Ankunft Dresden Hauptbahnhof nachts 1 Uhr 20 Min.) wird von München aus ein Nachtschnellzug, jedoch nicht nur während des Sommers, sondern in ganzen Jahre, nach folgendem Fahrplan geführt werden: ab München abends 11 Uhr 10 Min., in Dresden Hauptbahnhof vormittags 8 Uhr 35 Min., zum Anschluß an den Dresden Hauptbahnhof vormittags 8 Uhr 45 Min. verlassenden, ab 1. Mai als D-Zug verkehrenden Elzau, der in Breslau nachm. gegen 1/2 1/2 Uhr ankommt. — In der Richtung nach Bayern wird ein neuer, besonders beschleunigter D-Zug von Breslau bis Ost geführt, der dann in Hof Fortsetzung nach Regensburg-München findet (ab Breslau vormittags 8 Uhr 40 Min., in Dresden findet ab Hauptbahnhof nachmittags 12 Uhr 43 Min., ab 12 Uhr 55 Min., in München abends 10 Uhr 10 Min.). Von westlichem Vorlande für den Verkehr nach Bayern ist auch der Umstand, daß der zurzeit nachmittags 11 Uhr, ab 1. Mai wieder 10 Uhr 45 Min. von Dresden Hauptbahnhof abfahrende Nachtschnellzug künftig während des ganzen Jahres bis München geführt wird; seine Ankunft dort erfolgt kurz vor 8 Uhr vormittags. — In den Nachtverbindungen zwischen Berlin und München über Leipzig-Hof treten ebenfalls mehrere Verbesserungen ein. So wird der abends 10 Uhr 30 Min. von Berlin abfahrende D-Zug erst 10 Uhr 40 Min. abgefertigt und so beschleunigt werden, daß er München am anderen Morgen schon 9 Uhr 28 Min. (statt 10 Uhr) erreicht. In der umgekehrten Richtung bleiben zwar die Verkehrszeiten für München (Abfahrt abends 7 Uhr 20 Min.) und Berlin (Ankunft früh 8 Uhr 26 Min.) bestehen, doch wird der Dresdner Zugsteil von Hof aus besonders hinter dem

Leipzig-Berliner Zugsteil bestärkt werden. Die Ankunft des erwähnten Zuges bleibt in Dresden Hauptbahnhof mit 5 Uhr 45 Min. früh unangetändert. Sämtliche Neuerungen treten mit dem Beginne des Sommerfahrplanes, d. i. am 1. Mai 1912, in Kraft.

— Die Ausstellung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911. Das Nachrichtenbureau der Ausstellung schreibt: Von den Gebäuden der Internationalen Hygiene-Ausstellung sind gegenwärtig nur noch die um das Eingangsvorplatz gelagerten Hallen und das ehemalige Verwaltungsgelände vorhanden, und es hat für viele den Anschein, als ob mit dem Abtragen dieser letzten Ueberreste die Auflösung der Ausstellung beendet sein würde. Das ist aber durchaus nicht der Fall, denn das Niederreißen der Bauten, die Abwicklung der Geschäfte mit den Bauunternehmern bilden tatsächlich nur den kleinsten Teil der Aufwandsarbeiten. Bedeutend schwieriger und mühsamer gestaltet sich die Aufgabe der Abtragung von teilweise sehr schweren Objekten, aus denen sich das Ausstellungs-material dieser Weltausstellung zusammensetzte, an die über die ganze Welt zerstreuten Besucher. Soll ihnen doch ihr Eigentum nicht nur vollständig, sondern auch unverändert zurückgestellt werden! Aber auch die zahllosen Abrechnungen mit den Ausstellungsentnehmern, mit den industriellen Ausstellern, den Instituten usw., das Entfernen der enorm verzweigten Gas-, Elektrizitäts-, Wasser- und Schmelzanlagen erheischen eine ungeheure Arbeitsleistung. Dazu kommt das unangenehme Geschäft des Eintreibens der Forderungen an säumige Zahler, denen gegenüber oft gerichtliche Klagen notwendig sind. Manche Unternehmer haben einfach das Feld geräumt, ohne die Schuldsumme zu hinterlassen. Es hängt eben mit dem Charakter einer Weltausstellung zusammen, daß ihre Ausgestaltung eine fast noch komplizierter ist wie der Aufbau, und namentlich kommt diese Erfahrung der Internationalen Hygiene-Ausstellung gegenüber in Betracht, die durch die Eingliederung eigener Museen (wissenschaftliche, historische, ethnologische, sportliche usw.) weit vielfältiger und objektreicher war wie Weltausstellungen von allgemeinem Typ. Einen ungefähren Begriff von dem Umfang der Aufwandsarbeiten gibt schon die Tatsache, daß zu ihrer Bewältigung eine besondere, mit einem großen Beamtenstab ausgerüstete Verwaltung befehligt, zu der unter anderem ein Rechnungsbureau und ein technisches Bureau gehören, und in der die Vorkände der wissenschaftlichen, der historischen und vieler anderer Abteilungen unter der persönlichen Leitung von Exzellenz Finanzer tätig sind. Diese Verwaltung befindet sich jetzt in der Großenhainer Straße 9, nachdem das frühere Verwaltungsgelände in der Seestraße zu anderen Zwecken frei gemacht werden mußte. Wenn man bedenkt, daß es bei der Auflösung einer solchen Spezial-Weltausstellung, wie die Hygiene-Ausstellung eine war, auf die Behandlung einer außerordentlich schwierigen und teilweise völlig neuartigen Materie ankommt, daß Objekte im Werte von vielen Millionen in Frage kommen, die außerdem eine sehr subtilste Handhabung erfordern, so ist es begreiflich, daß diese Arbeiten die höchsten Anforderungen an die Kunst der Ausstellungsbauverwaltung stellen. Dem Vernehmen nach wird es noch mehrere Monate dauern, bevor die Abwicklung aller Angelegenheiten vollständig erledigt sein dürfte.

— Ueber den Karnevalsumzug und das Faschingsreiben in hiesiger Stadt gibt die Polizeidirektion eine Reihe von Berkehrsbefehlungen bekannt, wobei die Erwartung ausgesprochen ist, daß das Publikum betriebl sein wird, im Karnevalstreiben Hochzeitsausbrüche zu unterlassen und, wo solche doch vorkommen sollten, sie mit unterdrücken zu helfen. Insbesondere wird dringend gebeten, rote Scherze, wie das Aufschlagen mit harten Fritschen, das Bespritzen mit Flüssigkeiten, das Werfen mit Mehl, mit beschmutztem Kontext und dergleichen mehr, zu unterlassen.

— Faschingsreiben. Nicht nur in der inneren Stadt wird sich am Faschnachtsdienstag Faschingsreiben entwickeln, auch anderwärts fängt man an, Karnevalsrische Veranstaltungen zu treffen. So werden in der Vorstadt Gotta, auf Anregung des Bezirks- und Bürgervereins, die Vereine der Vorstadt einen Festzug veranstalten, der abends um 8 Uhr am Schusterhaus seinen Anfang nehmen und sich durch die Straßen der Vorstadt bewegen wird. Der Festzug soll bestehen aus den einzelnen Vereinen, die Gruppen für sich bilden werden, und einigen Festwagen, ebenso erwartet man die Beteiligung der Einwohnerlichkeit. Einzelne Anmeldungen über Stellung von Gruppen sind beim Vorsitzenden des Bezirks- und Bürgervereins, Herrn Kaufmann Dentz, Goßfelder-Strasse 86, anzubringen. Da die Königl. Polizeidirektion das Tragen von Hülsen und Masken an diesem Abend freigegeben hat, wird sich in der Vorstadt ein buntes Treiben entwickeln, das viele veranlassen wird, nicht nach der inneren Stadt herein zu wandern. Man hofft, damit auch den Gesellschaften der Vorstadt gerecht zu werden, denn nach dem Festzuge findet in allen Lokalen der Vorstadt Faschnachtskummen statt, und werden auch alle Tanzabteilungen der Vorstadt Faschnachtsball veranstalten.

— Heimatschutz. Se. König, Herzog Prinz Johann Georg hat den Ehrenvorstoß über den Landesverein Sächsischer Heimatschutz übernommen.

— Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte findet am Freitag, den 1. März, mittags 2 Uhr, im Tivoli, Bettendorferstraße, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorträge des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Dersel über die Reichstagswahlen und des Herrn Direktors Dr. Diederich Dahn über "Anderer heutige Lage".

— Die Fortbildungsschule nach dem neuen Schulgesetz entwirft vom 12. Januar 1912 lautet die Tagesordnung der außerordentlichen Versammlung, zu welcher der Verband Sächsischer Gewerbeschulmänner seine Mitglieder und die Freunde des Gewerbeschulwesens heute nachmittags 5 Uhr nach dem Weihen Saale der "Drei Raben" (Markenstraße) einladet. Die Ansprache wird durch einen Bericht des Bezirksvorstehers, Herrn Dirigenten Haas, eingeleitet werden.

— Die Allgemeine Evangelisch-Lutherische Konferenz, Gruppe Dresden, wird am 21. Februar, abends 8 Uhr, wiederum im Palmengarten, Pirnaische Straße, ihre zweite Versammlung im Jahre 1912 abhalten. Herr Professor Dr. Pfeiffer aus Dresden wird das mit der zurzeit schwebenden Volkskulturstage engverbundene Thema: "Der Religionsunterricht an höheren Schulen" behandeln. Die Konferenzunterkunft an höheren Schulen" behandeln. Die aufgenommene Besprechung des Verhältnisses der kirchlich-theologischen Richtungen zu einander soll Mittwoch, den 20. März, die gewöhnliche Fortsetzung haben. Herr Geheimrat Potgius und Herr Kirchenrat D. Kaiser werden die Güte haben, in kurzen Referaten die weitere Behandlung der zur Entscheidung drängenden Frage einzuleiten, so daß schließlich bestimmte Vorschläge dem Vorstand der Lutherischen Konferenz, bei den dieser angegliederten sächsischen Vereinigungen, unterbreitet werden können. Gäfte, durch Mitglieder eingeführt, oder beim Sekretariat in Mühlitz bei Meißel angemeldet, sind herzlich willkommen.

— Der Verein für arbeitszentrischen Religionsunterricht hielt am Mittwoch seine erste diesjährige Mitgliederversammlung ab. Nach Bekanntgabe einiger Mitteilungen und Erörterung geschäftlicher Angelegenheiten sprach Herr Schulrat Bang über den "Lehrplan". Das Gelingen der Unterrichtsarbeit ist wesentlich gebunden an die rechte Stoffauswahl und die rechte Verteilung nach Zeit und Ort. Es ist Ueberbetreibung, zu behaupten, Lehrpläne verbündeten, daß sich die Lehrerpersonlichkeit frei auswirken könnte. Auch für ihn wäre die Freiheit der Persönlichkeit ein heiliges Land; aber mit der Freiheit müsse gepaart sein das volle Verständnis und die volle Treue. Im Mittelpunkt des gesamten Religionsunterrichtes muß

die Person Jesu Christi stehen. In den ersten vier Schuljahren ist in der Hauptsache biblische Geschichte zu behandeln. In dieser Unterrichtslehre gehört auch das Alte Testament. Alles rein Lehrhafte ist aus dem Unterrichte zu verbannen. Sind erbauliche, anwendende Betrachtungen nötig, dann hat der biblische Geschichtsunterricht seine Wirkung verschleht. Schon sechsjährige Kinder haben Begeisterung für die biblische Geschichte. Freilich kann nicht geleugnet werden, daß ein ungeschickter Lehrer binnen einer Woche den Kleinen alle Begeisterung aus dem Herzen treiben kann. Der Redner zeigte dann, wie er versucht habe, bei Aufstellung eines Lehrplanes dem Prinzip des arbeitszentrischen Religionsunterrichtes gerecht zu werden. Einzelnes wird gesprochen von der Verteilung des Unterrichtsstoffes im ersten Schuljahre. Religionsunterricht muß schon in diesem Schuljahre erteilt werden, wenn auch nicht von der ersten Stunde an; denn er muß vorbereitet sein durch den Anschauungsunterricht. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß es auch nach dem neuen Schulgesetz möglich ist, schon den Kleinen im ersten Schuljahre biblische Geschichte zu erzählen. — In die mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Debatte, woran sich vor allem Herr Schuldirektor Schulze-Polschappel und Herr Pfarrer Roth beteiligten.

— Der Familienabend des 2. und 3. Bezirks der Dreifaltigkeits-Gemeinde, der am 13. Februar im Saale der "Grünen Tanne", Königsbrüder Straße, stattfand, nahm einen erfreulichen Verlauf. Der bis auf den letzten Platz besetzte geräumige Saal bewies, wie gern diese Veranstaltungen von der Gemeinde besucht werden, und wie sie so mittelbar zur Hebung des kirchlichen Lebens beitragen. Eröffnet wurde der Abend durch zwei Klavierkonzerte des Herrn Pfarrers Mohde von der Martin-Luther-Kirche. Der zweite Vortrag, der Trauermarsch von Chopin, leitete über auf die aus besetztem Herzen kommende und deshalb begeisterten wirkende Begrüßungsrede des Herrn Pastors Binter, deren Mittelpunkt das Leben und die religiösen Anschauungen des großen Deutschen bildete, der vor 20 Jahren an diesem Tage ins "echte Land, ins Heimatland" ging, nämlich Richard Wagner. In knapper, aber packender Weise gab er eine Charakteristik von Wagners Meisterwerken, vom "fliegenden Holländer" bis zum "Parsifal", um dann auf die religiösen Ansichten Wagners überzugehen. In seinen Jugendentwürfen von warmem, religiösem Empfinden beiseite, entfremdete sich Wagner später durch das Studium der Philosophie Feuerbachs und Schopenhauers eine Zeitlang dem Christentum, um dann nach den reifen Erfahrungen seines Lebens freudig unter das Kreuz des Erlösers zurückzukehren. Sollte es nicht gerade heute zu denken geben, wenn der gewaltige Dichtersomponist sagt: "Du wisse, daß ein Erlöser einhundertmal in die Welt kommt, das höchste Gut eines Menschen". Der Redner sprach von einem Kritiker des Christentums: "Der schreibt über Religion und Christus wie ein Quartaner, der eben zerfallen geworden ist." Erregt wurde der vom Vortragenden berichtete Ausdruck Wagners: "Alle anderen brauchen das Heilande, er ist der Heiland." Eine Anzahl erlebter misfalliger Griffe veränderte den Abend. Eine junge Engländerin, Fräulein Fern, sang in demselben Sprache mit trefflich geklauter Stimme Fieder von Schubert, Schumann, Richard Wagner und Brahms. Mit einem besonders in der Tiefe sehr ansprechenden Rezitator ausgetastet, fand sie bei der Zuhörerlichkeit lebhaften Beifall. Die Herren Pastor Unger, Schäfer und Dacht erregten durch den Vortrag zweier Lieder eines Trios von Schubert, ebenso Herr Lehrer und Rezitator Würde durch den Vortrag zweier Gedichte, mit großer Kunst wieder-gegebenen Gedichte von Knecht und Baudouin ("Hast Du ein Gut, so halt es fest" und "Die Lust des Lebens"). Ein Vortrag des Herrn Pastors Unger behandelte die für die Dreifaltigkeits-Gemeinde sehr besonders bedeutende Frage der Erbauung eines Gemeindefaules. In klarer, überzeugender Weise wies er die Notwendigkeit des Baues eines Gemeindefaules nach, in dem die kirchlichen Betreibungen außerhalb der Kirche ihren Mittelpunkt finden müßten.

— Hausvätervereinigung der Annen-Gemeinde. In der vor kurzem stattgefundenen Hauptversammlung berichtete Pastor Schmiedel über die Gründe, die im Jahre 1907 zur Bildung der Vereinigung geführt haben, über die angestrebten Ziele und über das Erreichte; er gab ferner Aufschlüsse über das kirchliche Leben in der Gemeinde, u. a. über die bevorstehende Abtrennung eines Teiles an die neuangelegte Heiligengraben-Gemeinde. In der bisherigen Vorsitzenden Prof. Dr. Zwäfer und der Schriftführer Eisenbahnsekretär Klunfer ihre Ämter niedergelegt hatten, auch Pastor Schmiedel erklärte, das Amt als Stellvertreter der Vorsitzenden nicht weiterführen zu können, weil er wegen Häufung seiner Berufsgebiete einmal von der Vereinigung zurückzutreten müßte, im Anschluß hieran auch der gesamte Ausschuss die Ämter niedergelegt hatte, wurde die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehlen, einen der an der Annenkirche amtierenden Geistlichen an die Spitze der Vereinigung zu stellen. Die Versammlung beschloß jedoch einstimmig, davon abzusehen, da der Geistliche in Widerspruch gerät, wenn vornehmendfalls Beschlüsse des Kirchenvorstandes bei der Hausvätervereinigung auf Widerspruch stößen. Aus demselben Grunde hatten auch Sanitätsrat Dr. Schmorl, Geh. Finanzrat Dr. Werner und Fabrikbesitzer Robert Reumann — welche zugleich dem Kirchenvorstande angehören — gebeten, von ihrer Wiederwahl in den Ausschuss abzusehen. Es wurden hierauf Buchdruckerbesitzer und Verlagsbuchhändler Otto Becker zum Vorsitzenden, Anwaltskammersekretär Richter zum Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die bisherigen Ausschussmitglieder Oberlehrer Rabe, Güterverwalter a. D. Wähler, Dekorationsmaler Armann, Uhrmachermeister Harbeder wurden wieder, Eisenbahn-Obersekretär Ludwig, Schuhmacher-Obermeister Verthold, Goldschmiedemeister Schulze, Schuhwaren-fabrikant Vahrman und Holzbildhauer Danjel in den Ausschuss neu gewählt. In Rechnungsprüfern wurden Privat-Kellner und Tischlermeister Türrlich gewählt. Den Herren Prof. Dr. Schäfer, Sekretär Klunfer und Pastor Schmiedel wurde der Dank der Versammlung für die Hingabe und Unerbittlichkeit ausgesprochen, mit welcher sie seit dem Bestehen der Vereinigung ihre Ämter vermalte haben. Im März soll ein Familienabend stattfinden.

— Das Bergrestaurant Loschwitzhöhe, das durch den Anfall der Loschwitzer Bergbahn in den Besitz der Stadt mit überging, soll vom 1. April ab auf weitere 5 Jahre verpachtet werden. Nächsten Diensta findet ein Verkaufstermin mit den Pächtlern statt. Sachangebote sind bis zum 26. Februar dem Rat zu Dresden einzubringen.

— Geschäftsbefuch. Die Frau Prinzessin Reuß besuchte das Geschäft der Kaufmännin E. S. S., Viktorstraße 6, und machte dort Einkäufe.

Die innerpolitische Lage.

Ueber die Verdienste des neuen Reichstagspräsidenten schreibt die "Berl. Red.": "Ein demokratisches Berliner Monatsblatt hat kürzlich die Bemerkung gemacht, daß einigemahen die einzelnen Reichstagspräsidenten schon durch ihren Namen die Periode ihrer Amtszeit charakterisieren. Das ist in gewissem Sinne richtig. Ob das Wort aber nicht gerade von jener Seite besser zurückgehalten worden wäre, wenn man gehabt hätte, daß so bald schon Herr Johannes Kaempf, Vorstand der Berliner Börse und der Leiter der Berliner Kaufmannschaft, den Präsidenten-schuh belegen würde? Wir wollen nicht aufhören, zu hoffen, daß sich trotzdem die Periode des Reichstagspräsidenten Kampf in ihrer legislativischen Tätigkeit nicht durch den Namen Kaempf charakterisieren lassen wird. Denn an diesem hatten scheinliche und peinliche Erinnerungen. Der Name Kampf ist dem deutschen Volke zunächst ein "neuer Name". Denn an ihn knüpft sich die Erinnerung

an den Verlust von etwa 300 Millionen deutschen Nationalvermögens durch den verhängnisvollen Portugiesischwindel. In den Jahren 1886 bis 1889 hat, entgegen allen Warnungen sachverständiger Beurteiler, die Darmstädter Bank für insgesamt 454 Millionen Mark portugiesische Anleihen in Deutschland eingeführt und unter die Sparte zu bringen gewagt. Noch im Jahre 1891, als schon die Sturmzeichen des Staatsbankrotts in Portugal deutlich am Horizont standen, hat die Darmstädter Bank weitere 51 Millionen Mark portugiesische Tabak-Obligations eingeführt. 1892 kam der portugiesische Staatsbankrott, die „sicheren“ Papiere kollabierten sanken bis auf 30 Prozent. Der damalige deutsche Verlust ist sachverständig auf 300 Millionen Mark geschätzt worden und ist eng verknüpft mit dem Namen Johannes Raempf, denn er war damals Direktor der Darmstädter Bank. Die Entrüstung in der deutschen Presse über den „Portugiesen-Raempf“ war damals allgemein, und insbesondere hat sich die nationalliberale Presse damals in verpöhlender Vorwürfen nicht genug tun können. Die Darmstädter Bank reduzierte ihre Dividende von 9% auf 5% Prozent, und Herr Raempf trat vom Schauplatz seiner Taten ab, um sich ganz der Politik zu widmen. Nur als Erbeiter seiner Vandalendirektorenität blieb Herr Raempf noch in einer Anzahl von Erwerbsgesellschaften als Aufsichtsrat. Er bezog daraus im Jahre 1911 nach einer unüberprüften Pressemeldung ein Einkommen von 104.690 Mk. Ganz verächtlich hat es Herr Raempf mit den Nationalliberalen und einem großen Teile des Freisinn, als er am 24. November 1909 bei einem animierten Bankett der Vöndener Handelskammer für die Einführung des Freihandels in Deutschland plädierte und behauptete, daß die deutsche Reichsregierung immer mehr zur Einsicht komme, daß ihre Schutzpolitik verfehlt sei. Damals hatten die Nationalliberalen und Freisinnigen große Angst, daß solche Äußerungen die Wahlen ablenken könnten. Sie sagten sich daher von der Sinnesgemeinschaft mit Herrn Raempf los. Die nationalliberale Presse läutete Sturm gegen einen Mann, der unsere Wirtschaftspolitik und die Reichsregierung in so tadelvoller Weise bloßgestellt habe. Unterm 25. November 1909 schrieb z. B. der nationalliberale „Dannoversche Courier“, es sei wirklich gut, daß Herr Raempf nach dieser dem deutschen Volke zugefügten Blamage nicht mehr Mitglied des Reichstags sei. Es sei „ein Segen, daß er sich nicht mehr als „repräsentative“ des deutschen Volkes aufspielen könne“. In der letzten Rede hat sich die Reichsregierung ausdrücklich für die Fortsetzung unserer bewährten Wirtschaftspolitik verpflichtet. Als Antwort darauf haben die Nationalliberalen Herrn Raempf zum Reichstagspräsidenten, zum „repräsentative“ des deutschen Volkes, gewählt. Väterlichkeit spielt in der neuen deutschen Politik nicht mehr; weder Herrn Raempf, noch die Nationalliberalen.

Das Präsidium der 28 Tage.

So schreibt die „Magd. Ztg.“, kann so, wie es jetzt gebildet ist, dazu beitragen, daß nach 4 Wochen bei der neuen Wahl der Gebrauch des Schlichtens, aber gefunden Meinungsverhandlung geringeren Schwierigkeiten begegnet, als es bei der ersten Wahl der Fall war. Denn in der Person des Präsidenten Raempf kommt das Sinnwidrige einer liberal-sozialdemokratischen Präsidentschaftsveränderung mit geradezu brutaler Deutlichkeit an den Tag. Ist doch Präsident Raempf der Volkspartei, der im Wahlkampf um den Berliner Schlichtezirkel von der Sozialdemokratie mit dem wütendsten Fanatismus bekämpft wurde und der sein Mandat lediglich der Hilfe aller rechtsstehenden Wähler verdankt! Daß dieser Volkspartei, den die Sozialdemokratie durch die Einlegung des Wahlprotokolls wieder aus dem Reichstage hinausbesiedeln will, neben dem „Genossen“ Scheidemann auf dem Präsidentschaftsamt erscheint, sollte auch dem höchsten Volkspolitiker zu denken geben.

Es liegt kein Grund zur Hoffnungslosigkeit vor, meint die „Magd. Ztg.“. Sie schreibt: „Es liegt kein Grund vor — leider!“ mit hochgepannten Hoffnungen in die Reichstagsarbeiten hineinzugehen, aber andererseits ist die Lage doch auch nicht bis zu dem Grad verfahren, daß man nicht einen ehrlichen Versuch zu praktischer Arbeit unternehmen sollte. Es gibt Vagen, die, wenn man sie rein theoretisch betrachtet, gar keinen möglichen Ausgang zu bieten scheinen, die sich aber im weiteren Verlauf wesentlich besser anlassen, sobald man aus der hohen Region der Grundfrage in die ebenen des praktischen Lebens hinuntersteigt, in denen eine mehr unmöglich scheinende Zusammenarbeit oft durch den Zwang der Verhältnisse doch herbeigeführt wird.“

Deutscher Landwirtschaftsrat.

In der Schlußsitzung am gestrigen Freitag nahm der Landwirtschaftsrat Stellung zur sozialdemokratischen Jugendbewegung.

Der Referent, Landrat a. D. v. Alving-M. Spittan, leitete hierzu folgende Resolution vor: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat erwidert in der sozialdemokratischen Jugendbewegung eine schwere Gefahr für die künftige Kraft des heranwachsenden Geschlechts und damit für die Erhaltung der Vaterlandsliebe und für die Achtung vor der göttlichen und weltlichen Autorität. Der Deutsche Landwirtschaftsrat richtet deshalb an alle Kreise der ländlichen Bevölkerung die dringende Mahnung, einem Uebergriffen dieser Bewegung auf das ländliche Land entschieden entgegenzutreten.“ Zur Begründung dieses Antrages wies Landrat a. D. v. Alving auf die große Gefahr hin, die die sozialdemokratische Jugendbewegung für das heranwachsende Geschlecht darstellt. Die Bewegung kämpft mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln. In klarer Erkenntnis der großen Gefahr dieser Bewegung hat sich unter dem Ehrenvorsitz des Fürsten v. Benden-Tonnerns und unter dem Vorsitz des Präsidenten, des reichsständlichen Antons v. d. Beorcht ein Arbeitsausschuß gebildet, dem auch unser Präsident angehört. Dieser Arbeitsausschuß hatte sich zur Aufgabe gestellt, ein Mittel zu finden zum Kampfe gegen die sozialdemokratische Jugendbewegung. Dieses Mittel hat er zu finden geglaubt. In der Herausgabe eines gewaltigen deutschen Buches „Der Haus und Schule“. Unter der Mitarbeit von 50 der hervorragendsten Personen herausgegeben, soll dieses Buch der Zahltausend im letzten Jahre des Schulbesuches in die Hand gegeben werden und ihr gewissermaßen ein Bademeum, eine Haus- und Herdbibel, für das ganze weitere Leben sein. Nun kann es ja zweifelhaft sein, ob es richtig ist, ein Buch in dem geplanten Umfang zu schaffen. Das Buch soll 500 Seiten umfassen. (Lebhaftes Hört! Hört!) Ich möchte beweisen, ob es uns eintreten wird, mit einem Buche dieses Umfanges an die Kinder wirksam heranzuführen, und möchte anregen, ob es nicht besser ist, einerseits den Umfang zu verkleinern und auch eine fortlaufende Jugendwochenchrift herauszugeben. Dasselbe und Andeutung haben sich einstimmig für das Unternehmen des Arbeitsausschusses erklärt. Die deutsche Landwirtschaft hat deshalb nicht zurückgehen wollen. Die sozialdemokratische Jugendbewegung ist eine viel zu große Gefahr geworden. Sie hat erst 1909 eingeleitet, und zwar in Norddeutschland unter dem Motto: „Auflösung über die soziale Lage“ und in Süddeutschland unter dem Motto: „Sozialismus und Antimilitarismus“. Man ist sehr geschickt vorgegangen. Eine Reihe von Mitgliedern des sozialdemokratischen Parteivorstandes haben sich in den Vordergrund der Bewegung gestellt, und das hatte Ansehen der Partei bei den letzten Reichstagswahlen bürgt dafür, daß die Bewegung stärker wachsen wird als bisher. Es haben sich in aller Welt Jugendauschüsse gebildet, und 454 an der Zahl derselben bereits heute. Diese Jugendauschüsse haben an 1 oder 47 Orten Jugendheime gegründet. In diesen Jugendheimen werden eigene Bibliotheken gehalten. Der durchschnittliche Besuch eines Jugendheimes

beläuft sich auf 100 bis 120 Jugendliche im Tage, das weibliche Element ist dabei meist stark vertreten. Rauchen und Alkoholgenuss ist in den Jugendheimen verboten. Sie leben, wie ernt und steldewiß das alles aufgefacht ist. Die Jugendauschüsse haben Einnahmen von rund 100.000 Mark, denen Ausgaben von 80.000 bis 90.000 Mk. gegenüberstehen. Es ist eine gewaltige Fortschrittigkeit eingerichtet worden. 1800 Einzelvorträge sind bereits gehalten und 70 Kurse, sowie 280 Besuche von Mäusen und sonstigen Bildungsanstalten inszeniert worden. Die Vortragsstemen werden mit Vorliebe aus Geschichte und Volkswirtschaft gewählt und werden natürlich in sozialdemokratischer Beleuchtung abgehalten. Man hat auch eine Zeitschrift für die Jugend gegründet. Diese hat in drei Jahren den gewaltigen Umfang von 6.000 Abonnenten gewonnen. Dieses Moment weist schon darauf hin, ob es nicht wirksam sein möchte, der Jugend mit einer geleiteten Zeitschrift nahe zu treten. Die ganze Bewegung hat sich ja nun zweifelsohne in den Großstädten abgelebt; aber es kann keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß die Bewegung sich sehr bald auf das platte Land hinausziehen wird; in die Umgebung von Berlin und nach Westfalen ist sie schon hineingetragen. Bis jetzt ist auf dem Gebiete für uns noch nichts verloren, aber wir müssen mitarbeiten, wir wollen doch, daß das, was unseren Vätern hoch und heilig war, auch unseren Kindern heilig bleiben soll. (Lebhafter Beifall.) Wir wissen ja, wie leicht die Kinderseelen in der heutigen Zeit verärgert werden, und daher müssen wir sie wappnen und rüsten, zumal dann, wenn sie sich ansiedeln, hinausgehen in die weite Welt. Wenn sie das tun wollen, dann können wir sie ja nicht halten. Aber wenn sie hinausziehen, dann wollen wir trachten, daß sie heimatsfroh hinausgehen und dann heimatsfroh wieder zurückkehren, nachdem sie viel- leicht draußen erkannt haben, daß die Luft auf dem Lande und der Frieden auf dem Lande weit wertvoller ist als die Unrast und die Verderbnis der großen und weiten Welt. Ich bitte daher, die Resolution anzunehmen. (Anhaltender großer Beifall.)

Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seine ausgezeichneten Ausführungen. — Graf v. Kanbau (Hahorf): Ich gehöre nicht zu den vertrauensseligen Leuten, die meinen, daß die Sozialdemokratie sich niemals zu einer bürgerlichen Partei entwickeln und auf die Vertretung der Arbeiterinteressen im Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung beschränken könne. Ich halte solche Ansichten für eine Verleumdung und bin überzeugt, daß die Sozialdemokratie ihren revolutionären internationalen Charakter vielleicht verliert, aber niemals aufgegeben hat, daß sie den Umwurf von Familie und Eigentum, von Thron und Altar stets als eigentliches Ziel im Auge behält und daß daher ihre Bekämpfung lediglich eine politische Maßnahme ist. Wir haben hier aber keine hohe Politik zu treiben, wir sind hier befragt um das Wohl der deutschen Landwirtschaft; dazu gehört aber auch, daß wir die deutsche Landarbeiterschaft zu ihrem eigenen Besten möglichst lange von der Betörung durch die Sozialdemokratie fernhalten. Aus dieser Erwägung heraus stimme ich der Resolution mit Freuden zu. (Lebhafter Beifall.) — Amtsrat Refardt (Wachstedt) wünschte, daß die Schuljugend täglich eine Stunde mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt und daß den Dorfschulen hierzu Land zur Verfügung gestellt werde. Die Dorfschullehrer müßten auch in praktischer Landarbeit vorgebildet sein und dürften ihre Stellen nicht bloß als Durchgangsstellen zur Stadt betrachten. — Graf v. Schwerin-Pöwitz: Der Gedanke bei dem Buche ist, daß es eine Weisheit für den Vorbildungsschülerunterricht sein soll. Die Sozialdemokratie habe Hunderttausende von Mark für ihre Zwecke hergegeben, und die bürgerliche Gesellschaft habe nichts getan. Es sei erbärmlich, daß von der bürgerlichen Gesellschaft bisher nicht andere Mittel angewendet worden seien. Die industriellen Arbeiter seien zum großen Teile schon verdorben, daher sei es nötig, dafür zu sorgen, daß nicht auch die landwirtschaftliche Bevölkerung von Kindesbeinen an verdorben wird. — Die Resolution wurde schließlich einstimmig angenommen.

Schließlich beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Frage der Rahmlieferung an Molkereien. Der Referent, Justizinspektor Schröder (Münster), legte folgende Resolution vor: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat wolle beschließen, in Rücksicht auf die große Bedeutung, welche die Rahmlieferung in Molkereien für die Aufzucht und Genußhaltung des Jungviehs und für die Förderung der Milchproduktion besitzt, eingehende Versuche darüber anzustellen, ob dieses in einigen Landesteilen bereits eingeführte Verfahren praktisch und insbesondere molkereitechnisch durchführbar ist. Zur Durchführung der Versuche sind 10.000 Mark bei dem Reichsamt des Innern zu beantragen.“ Der Antrag wurde angenommen. Der stellvertretende Vorsitzende, Freiherr v. Cetto (Reichertshausen), schloß hierauf die Tagung mit einer kurzen Ansprache, in der er erklärte, die schweren Wolken, die sich zurzeit über unser deutsches Vaterland anhängeln, müßten sich hoffentlich mit Gottes Gnade auflösen, ohne daß es zu einer Gewitterentladung komme. In das Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Städte stimmte die Versammlung dreimal begeistert ein.

Die Republik China.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Kanton haben der Präsident der Republik und das Kabinett am Mittwoch in der Nationalversammlung in aller Form ihre Entlassung gegeben. Sie empfahlen dringend die Wahl Yuanxilais zum Präsidenten der Republik. Die Nationalversammlung nahm die Abdankung an unter der Bedingung, daß der Präsident und das Kabinett ihre Tätigkeit fortsetzen, bis der neu zu wählende Präsident sein Amt antritt.

Die blutigen Unruhen dauern, wie aus Beihwai gemeldet wird, in der Nähe des englischen Pachtgebietes an. Am ganzen dürften etwa 150 Revolutionäre getötet worden sein. Die britischen Behörden sind bemüht, Verhandlungen zwischen den Vertretern der beiden gegnerischen Parteien herbeizuführen. Militär und Polizei halten die Ruhe im britischen Gebiet aufrecht.

Tagesgeschichte.

Herrn Daubmanns Wahl.

Ueber eigenartige fortschrittlich-sozialdemokratische Wahlabschlüsse im Reichstagswahlkreis Balingen-Rottweil lesen wir in der „Deutschen Reichspost“: „Herr Konrad Daubmann wurde im Württembergischen Reichstagswahlkreise bekanntlich dadurch gewählt, daß die Sozialdemokratie, obwohl sie selbst in ausföhrlicher Zahlwahl stand, auf Befehl der Berliner sozialdemokratischen Zentralkommission hin auf ihren eigenen Kandidaten verzichten und die Kandidatur so einrichtete, daß Daubmann gewählt werden mußte. Man hat es hier also mit einer in gewissen Einverständnis zwischen Sozialisten und Demokraten durchgeführten Ermächtigung zu tun, Herr Daubmann das Mandat zu sichern. So wollte es die Berliner Zentralkommission der sozialdemokratischen Partei. Der Vorgang steht einzeln da. Die Württembergische Sozialdemokratie werden kommandiert, den eigenen Parteigenossen durchfallen zu lassen, damit Konrad Daubmann gewählt werden kann. Die sonst so redliche sozialistische Presse schwieg, weil sie muß. Immerhin muß man fragen: Warum ist der sozialdemokratischen Partei so viel daran gelegen, Herrn Daubmann ins Reichsparlament zu bringen? Welche Personen und Kräfte haben da mitgewirkt?“

Wo ist der Ausgangspunkt des rollenden Rubels, der diese schmächtige Affäre zustande gebracht hat? Wer sind die Redenden und wer hat sich bestreben lassen? Alle diese Fragen bedürfen einer Antwort.“ Die Zeitung weist noch darauf hin, daß in Wien („Reue Nr. 17.“) vorher die Wahl Daubmanns als völlig zweifellos behauptet sei und Daubmann selbst so absolut sicher war, daß er, statt für sein Mandat zu arbeiten, nach Frankfurt a. M. reiten konnte, um dort für Dr. Deier zu agitieren.

Die Reubesehung des Gouverneurpostens in Samoa.

Wie die „R. Fr. Corr.“ von unterrichteter Seite erfährt, ist für den durch die Ernennung des Gouverneurs Solf zum Staatssekretär der Kolonien freigebliebenen Gouverneurposten von Samoa der bisherige Oberbefehlshaber von Samoa Geheimrat Dr. Schult in Aussicht genommen. Geheimrat Schult, der den bisherigen Gouverneur Solf während dessen Urlaubsreisen wiederholt vertreten hat und die Geschäfte der Insel auch gegenwärtig leitet, kennt die Verhältnisse auf Samoa sehr langem aus eigener Anschauung und ist mit den zum Teil recht schwierigen Verwaltungsproblemen aus seiner langjährigen Praxis im Verkehr mit den Eingeborenen aufs Beste vertraut.

Zur deutsch-englischen Verständigung.

Das Londoner konservative Blatt „The Globe“ schreibt: Der Gedankenaustausch zwischen England und Deutschland findet diesmal unter günstigeren Bedingungen als früher statt. Es herrscht allgemein das Empfinden, daß jetzt nach Erledigung der Marokkofrage die Tafel wieder rein und der Weg für ein Abkommen offen ist, das auf Erklärungen gegenseitiger Respektuements nach dem Muster des englisch-französischen Vertrages von 1904 beruhen könnte. Ein solches Abkommen ist nur in freundlicher Atmosphäre erreichbar. Wir wünschen sie freundlich zu erhalten und glauben deshalb, daß jede Erörterung über die Flottenfrage besser ausgeschlossen würde und beide Mächte ihre Stellung mit Rücksicht auf den kommenden Etat bestimmten. Versuchen wir es, auf dieser Grundlage ein Abkommen zu erzielen, und wenn es unterzeichnet ist, so können wir sehen, ob es zu Weiterem führen wird.

Der englische Spion Stewart.

Am Donnerstag morgen in Begleitung von zwei Transporten in Glatz angekommen. Die Verhaftung auf der Festung ist nunmehr außerlich scharf.

Die böhmischen Ausgleichsverhandlungen.

Wie ein entscheidendes Stadium angetreten. Wie aus tschechischer Quelle mitgeteilt wird, sind in den letzten Tagen die Chancen einer einvernehmlichen Lösung gestiegen, und es wird die begründete Hoffnung ausgesprochen, daß es gelingen werde, einen derartigen modus vivendi beider Völkstämme herbeizuführen, der ein gemeinsames Vorgehen der Tschechen und der Deutschen in finanziellen und sozialen Angelegenheiten ermöglichen würde; dies würde dann nicht ohne wesentlichen Einfluß auf die gesamte innere Politik bleiben.

Frankreich. Bei der Beratung des Marinebudgets wies der Berichterstatter Chaumont auf die dringende Notwendigkeit hin, zwei Panzerschiffe, deren Bau bereits beschlossen ist, und den Ersatz für die „Liberte“ sofort auf Stapel zu legen. Frankreich sei in Gefahr, seinen vorsten Platz unter den Seemächten zu verlieren. Ohne starke Marine würde Frankreich an der Weltpolitik auscheiden. Es sei gezwungen, den anderen Mächten zu folgen. Deutschland werde im Jahre 1912 mehr als 500 Millionen für seine Flotte ausgeben. Was die Qualität anlangt, stehe Frankreich niemanden nach; bezüglich der Artillerie besitze es sogar eine Ueberlegenheit dank der Einheitsheit der Kaliber und der Ladung aller Geschosse mit Mehlitz. Das Pulver selbst habe seinesgleichen nicht, wenn es sorgfältig hergestellt sei. Redner behauptet, daß Frankreich sich in Unterseebooten, und Torpedowesen habe überholen lassen.

Norwegen. Auch der Ministerpräsident Bonow, Finanzminister Berge, Ackerbauminister Holtsmark und der Minister für öffentliche Arbeiten Darre-Ansen haben ihre Entlassung eingereicht.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Wien. (Priv.-Tel.) Heute nachmittag brach in der Elektrischen Zentrale des Saargebietes Feuer aus, das die Zentrale vollständig einäscherte. Sämtliche Kabel sind durchgebrannt. Alle Drischalten im Saargebiet und viele Orte in der Pfalz haben keinen Strom, mit Ausnahme von Saarbrücken. Die Straßenbahnwagen stehen auf der Strecke. Viele Drischalten sind vollständig in Dunkel gehüllt. Die Leitungen werden morgen nicht erscheinen. Gegen 7 Uhr konnte der Brand gelöscht werden.

Mailand. (Priv.-Tel.) Die Skandale wegen der Vertügerien bei den Armeelieferungen nehmen, wie die „Wien. Ztg.“ meldet, einen enormen Umfang an. In Neapel erhielten fünf Offiziere den Befehl, sich der Militärbehörde zu stellen. Abgeordnete aus Tripolis telegraphieren, daß auch dort große Unterschlagungen festgestellt worden sind.

London. (Priv.-Tel.) Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Gesandtschaftskreisen, daß unter den Diplomaten einstimmig die Ansicht besteht, das kaiserliche Edikt in Peking stelle keine Abdankung im europäischen Sinne dar. Es existiert keine legitime Regierung in China, da Yuanxilais bloß als Diktator des Nordens betrachtet werden könne, der Süden aber ohne Regierung sei. Dieser Zustand könne nicht lange andauern. Unter den Mächten finden deshalb zurzeit Verhandlungen statt.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Die türkische Regierung erwartet einen italienischen Angriff auf die Küstenorte in Syrien. Sämtliches verfügbares Militär und Belagerungsartillerie werden an die Küstenorte geschickt.

Rußden. General Tana ist hier als Abgesandter Yuanxilais mit dem Austritt eingetroffen, die öffentliche Meinung zugunsten der Republik umzustimmen. — Unter dem Vorhitz Tschaoersüns hat hier eine Beratung der höchsten Beamten stattgefunden, um zu dem Abdankungsakte des Kaisers Stellung zu nehmen. Tschaoersün wies darauf hin, daß diejenigen, die die neue Regierung nicht anerkennen und ihr nicht dienen wollten, seinem Beispiele folgen und vom Amt zurücktreten müßten. Die Ernennung Tschaoersünangs zum neuen Generalgouverneur der Mandchurei als Nachfolger Tschaoersüns findet in den gesellschaftlichen Kreisen Russdens wenig Beifall.

Nairo. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Aus anscheinend zuverlässiger Quelle kommende Nachrichten vom 11. Februar besagen, daß der türkische Gouverneur Mohammed Ali, der mit sämtlichen ihm zur Verfügung stehenden Truppen zur Bekämpfung der Aufständischen ausgesprochen war, von diesen geschlagen und gezwungen worden sei, sich in veränderte Stellungen in der Nähe der Küste zurückzuziehen, wo sich die Aufständischen an- schickten, ihn zu besiegeln.



OLYMPIA-

Tonbild-Theater, Dresden, **Altmarkt 13,**
neben Kaufhaus Renner.

Nur 4 Tage!

vom 17. bis 21. Februar

Die Kameliendame

in der Titelrolle

Sarah Bernhardt,

Frankreichs berühmteste Tragödin, welche diese ihre Glanzrolle in allen bedeutenden Kunstzentren des In- und Auslandes vor ständig ausverkauften Häusern spielte.

Salvator-Anstich

heute abend 6 Uhr in allen durch Plakate kenntlichen Lokalen.

Hermann G. Müller, Biergrosshandlung (Inhaber: Emil Steigermann), Kgl. Hoflieferant,
Generalvertreter der A.-G. Paulanerbräu-Salvatorbrauerei in München.
Fernsprecher 1013.

91. 46 "Freiburger Nachrichten" Sonnabend, 17. Februar 1912 Seite 7

Löwenbräu

(Palais de Saxe)

Moritzstrasse 1b Landhausstrasse 6

St. Benno-Bier

≡ direkt vom Fass. ≡

Verschiedene Ueberraschungen
Ab heute und folgende Tage die grosse
Karnevals-Woche
verbunden mit
Verschiedene Ueberraschungen

Fastnachts-Feier u. Bockbier-Rummel

Bürger-Kasino

25 Grosse Brüdergasse 25

übertrifft alles Dagewesene!

Phänomenale Grosser Jubel Phänomenale
Dekoration! und Trubel! Dekoration!

Ausjant des rühmlichst bekannten, süffigen
Osterbieres

aus dem Eberl-Bräu, München.



Weinstuben zum Kaiser-Keller

An der Mauer 5, Nähe Seestrasse.
Sehenswerteste Lokalitäten der Stadt.

Wobsa

Montag bis Sonnabend
Fidele Faschings-Musik.
Bockbier.

Restaurant
„Albert-Park“

Dresden-N., Marien-allee 2.
Heute Sonnabend
Großes Nacht-Schlachtfest.
Von 6 Uhr an schlachtw. Wellfleisch und div. ff. Spezialitäten.
Es ladet ergebenst ein
Traktant **G. Rabser.**

Scheffelstrasse 32. **Lindermanns Wein-Restaurant**

„Zur Johannisberger Hölle“

Angenehmer Aufenthalt.

Schicke Bedienung.

Stadtbadhotel Tharandt

Mitten im herrlichen Walde gelegen, 10 Minuten vom Bahnhof.
Hotel mit Pension. Gutes Restaurant.
Spez.: Forellen und Hamburger Kücken.
2 Säle, 50-300 Pers. (noch einige Sonntage frei).
Rodelbahn, 1200 m, in nächster Nähe.
Karl Eberhardt.

Meissen!

Weinhandl. u. Weinstuben
„Alter Ritter“
Webergasse 1, links d. Stadtkirche
hält sich bestens empfohlen.
Gute Küche, kleine Preise.
Fernspr. 460. **Friedr. Vieweg.**

Ober-Schreiberhau (Riesengeb.)

Königs Hotel u. Pension.

Erstes Haus am Plage. Größtes Restaurant.
Zentralheizung. Elektrisches Licht.
Mittelpunkt zur Ausübung jeglichen Wintersports.
Dauertaxi für Führer und Schlitten.
Telephon 7. **Ref.: Gebr. Ludwig.**

Königliches Belvedere
Heitere Kunst.
 Direktion: Schwarz.
 Allabendlich 8 1/2 Uhr
Jules Boesnach
 und das erfolgreiche neue Februar-Programm.
 Voranzeige: Dienstag den 20. Februar
grosses Fastnachts-Programm.
 Vorverkauf und Vorbestellung im Neuen Sendig-Hotel.
 Telefon 18144.
Neues Sendig-Hotel
 täglich 1/5-1/7 Uhr Unterhaltungstee.
Europäischer Hof
 Wintergarten.
 Soupers von 7-12 Uhr, das Couvert 3,50 M.
 Künstlerische Musik.
 Telefon 1662.

Morgen Faschings-Sonntag abends 8 Uhr
„Vereinshaus“
Lustiger Karnevals-Abend
Marcell Salzer Letztes Auftreten in dieser Saison.
Humorist. Schlager-Revue: Die lustigsten Stücke aus sämtlichen neuen und alten Programmen.
 Karten 1, 2, 3, 4 Mark nur in Carl Titmanns Buchhandlung, Prager Strasse 19.

Bachverein Dresden.
 Zum 200. Geburtstage Friedrichs des Grossen.
Morgen Vereinshaus, vorm. 11 1/2, Ende gegen 1 Uhr.
Musik am Hofe Friedrichs des Grossen.
 Mitwirkende: Frau Erika Wedekind, Kgl. Kammer-sängerin (Sopran), Frau Sophie Witting-Seebass (Klavier), Herr Phil. Wunderlich, Kgl. Kammer-virtuos (Flöte), Herr Adrian Rappoldi (Violine), Herr Dr. Artur Chitz (Cembalo).
 Chor des Bachvereins. Orchester des Bachvereins.
 Leitung: Herr Prof. Otto Richter, Kgl. Musikdirektor.
 Werke von Friedrich dem Grossen. — C. H. Graun. — Joh. Quantz. — Ph. Em. Bach. — Franz Benda. — Joh. Seb. Bach. — Adolf Hasse.
 Konzertflügel: C. Bechstein a. d. Magaz. F. Ries, Seestr. 21.
 Karten 1, 20, 3, 15, 2, 10, 1, 05 bei F. Ries, Seestr. 21, u. Ad. Brauer, Hauptstr. 2.

Gewerbehaus.
 Heute Sonnabend
XIV. Sinfonie-Konzert.
 Leitung: Kapellmeister Willy Olsen.
Programm: 1. J. S. Bach: Sinfonie Nr. 13 (C-dur).
 2. R. Schumann: Serenade für Streichinstrumente in F-dur. (Auf Wunsch Wiederholt).
 3. L. van Beethoven: Sinfonie Nr. 4 (B-dur).
 Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1,06 (einschl. Steuer).
 Abonnementsbücher à 3 M., gültig für alle Konzerte, sind zu hab. im Gewerbehausbüro u. an d. Kasse. Eingel. an d. bel. Vorverkaufsteil.

Hotel Bellevue, Dresden.
 Luncheon von 11-2 Uhr, das Gedeck M. 3,50
Vornehmer Nachmittags-TEE
 (five o'clock tea, Mk. 1,50)
 mit musikalischer Unterhaltung 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr.
 Diner von 5 1/2 - 8 1/2 Uhr, das Gedeck M. 6,—
 Souper von 7 1/2 - 11 Uhr, das Gedeck M. 4,—
 Tafelmusik von der Hauskapelle von 8-12 Uhr.

TIVOLI-CABARET
 Wettinerstr. 12 (Buntes Theater) Dir. W. Mielke.
 Heute
GALA-ABEND
 mit ausgewähltem Repertoire.
Der Liebestrick! Walter Schneider.
Heinz Krüger!! Mitternachtstraum!
 Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.
 Morgen Sonntag, nachmittag 4 Uhr,
Heiterer Nachmittag.
 (Entrée auf allen Plätzen 55 Pf.)

Victoria - Salon.
 Nur noch bis 29. Februar:
 Abends 8 Uhr.

Der Verwandlungsschauspieler
Léon Perét
 in dem russischen Märchenstück
„Im blauen Licht“
 unter Assistenz von Gertrud Mangelsdorff,
 früheres Mitglied des Kgl. Schauspielhauses zu Berlin.

7 Ko-Ten-Ichi-Troupe,
 Japan. Wasserspiele.
Smaragda, Katzen-Dressur.
 Louis und Henriette Davids in ihrem Akt
„Moderne Dienstboten“.
 Marguerita Gilton, dressierte Rassetauben.
 Die ausgezeichnete Vortragskünstlerin
Mitzi Bardi.
Carl Hays
 der bekannte Grottesk-Komiker.
 Miss Astoria und Capt. E. Bill-Jenkins
 in ihren hervorragenden Leistungen als
Kunstschützen.
 Der Kinematograph mit neuen Sujets.
Im Tunnel:
 „Die lustigen Hamburger“ Dir. Gütgens.
 Anfang 8 Uhr. Sonntags 5 Uhr.

Wein-Restaurant
Central-Theater
 Eingang: Central-Theater-Passage
 Tägl. v. 7-11 Uhr: Vornehme Unterhaltungsmusik
 Sonn- und Feiertags: Matinee von 1-3 Uhr
 Diners und Soupers à 2 Mark
 Suppe . 2 Gänge . Speise oder Kafe
 Diners und Soupers à 3 Mark
 Suppe . 3 Gänge . Salat u. Kompott . Speise u. Kafe
 Im Abonnement 10 Prozent billiger
 Alle Delikatessen der Saison . Erstklassige Weine
 OSCAR MARSCHKA

Reichshof-Cabaret.
 Mascha Dignam,
 Kurt Baumeister,
 Heinz Conrad, Cilli Bauer usw.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Fastnachts-Dienstag
 die tolle Faschings-Revue.

Wirklicher Fastnachtstrudel in
 Telefon 4380.
Tymians Thalia-Theater
 Dresden-N. Döllinger Str. 6. Linien 5 u. 7
 Nur noch bis Sonnabend abend das
Polterabend-Programm.
 Dann nur 4 Abende:
„Fastnachtsscherzprogramm“
 Nur vom Sonntag bis Mittwoch.
 Sonntag daselbe 11-4 und 8 Uhr.
 Vorverkauf 10-2 Uhr u. ab 6 Uhr im T. T. T., auch teleph.
 Vorzugsarten auch Sonntag 4 Uhr gültig.

Königshof.
 Täglich abends 8 1/2 Uhr
 Gastspiel des unübertreffl. Burlesk-Komikers
Carl Schmitz
 mit seinem erstklassigen Ensemble.
Das Mädchen mit dem Fimmel,
 Burleske in 2 Akten von Carl Leymann.
 Vorher der neue Spezialitätentell:
 The Hans Jensen Bros. mit ihren Stantonspielen,
 The 3 Stauwey's, Equilibristik-Kombinations-Akt,
 Chr. u. Tilly Klein, die musikal. Gebirgs-Orchester, m. ihr. Bauernhof
 The Lettiks, Zirkusakt auf der Bühne.
 Vorzugsarten gültig.

Weinstuben
 An der Frauenkirche 2
 gegründet 1783.
 Bornehme Weine. Vorzügliche Küche.
 Aufmerksame Bedienung.
Angenehme mußt. Unterhalt

Varieté Musenhalle
 Vorstadt Wöbtau. Heute neues Programm! Linie 7.
Fräulein Mutter: Volksstück in 1 Akt.
Der sanfte Heinrich: Urfomische Posse.
 Und der vorzügliche Solistenteil.
Sonntag nachmittag 1 Kind mit Eltern frei!
 Man muß das Programm gesehen haben.

Lichtenhainer Bierpalast
 An der Frauenkirche 20
Konzert-Lokal.

Weinrestaurant
Rebstock
 mit hochoriginellem sehenswerten
Klosterkeller.
 Interessante, humor- und possievollle Räume.
 Tel. 616. 6 Schönerbergasse 6. Besitzer Emil Pilz.

Kaiser-Palast.
 Heute Sonnabend
Karnevalistischer Bier-Abend
 im Marmor-Saal ab 7 Uhr.
Humoristisches Konzert von der einzig dastehenden Hauskapelle.
 Morgen Sonntag und Montag
Grosse Karnevals-Konzerte
 unter Mitwirkung des vorzüglichen
Solo-Sängers und Humoristen Artur Wenzel
 bei freiem Eintritt.
 Dienstag den 20. Februar
Der grosse Karneval im Kaiser-Palast.
 3 Kapellen, Sänger und Sängerinnen.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 85 Pf. Otto Scharfe.

Confetti
 Iose und in Beuteln,
Luftschlangen,
Spektakelsachen
 in riesiger Auswahl.
E. Neumann & Co.
 Großlieferanten,
 Dresden-N., Kaiserstr. 5.
 Telefon 4729.

Nr. 46 „Dresdner Nachrichten“ Seite 8 Sonnabend, 17. Februar 1912

Verantw. Red.: Edwin Bendorff in Dresden. (Sprechz.: 1/5-8 Uhr.)
 Verleger und Drucker: Völsch & Reichardt, Dresden, Marienstr. 38.
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-
 schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht gegeben.
 Das heutige Blatt enthält 24 Seiten inkl. der in Dresden
 Abends vorher erschienenen Teilausgabe sowie die humorist. Beilage.

Im Drei-Kaiser-Hof in Ostia findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr ein großes Carneval-Konzert statt, das von der Kapelle der Kaiser-Brennerei ausgeführt wird. Außer anderen humoristischen Darbietungen wird zur Auflockerung gefangen die Duettsängerin zur holländischen Oper „Der Mensch“ von Kurt Schlegler, die beim diesjährigen Künstler- und Presseball aufgeführt wurde.

Bericht der Landeskriminalgolizei. Seit längerer Zeit ist in der Umgebung von Dresden in zahlreichen Fällen ein unbekannter Betrüger aufgetreten, der insbesondere Frauen aufsucht und diese unter dem Vorgeben um Beträge von 3 bis 12 Mk. geschädigt hat, daß er im Auftrage deren Männer billige Kartoffeln besorgen solle, wozu er diese Vorkasse benötige. In anderen Fällen hat er sich unter unwahren Angaben Reisegeleise erschwindelt und ferner eine Anzahl Frauen um Geldbeträge geschädigt, indem er Bücher und sonstige Gegenstände abließerte, die er angeblich im Auftrage von deren Männern zu besorgen gehabt habe. Dieser Unbekannte wurde von der Kriminalbrigade Dresden in der Person eines 30 Jahre alten Arbeiters ermittelt und festgenommen. Hierdurch kommen die von diesem in Dresden, Meisa, Meisen und Umgebung, Weindöbel, Coswig, Köderau, Naundorf bei Kötzschenbroda, Nadeboul und Königstein verübten Betrügereien zur Erlösung. Weitere Geschädigte wollen sich bei der Brigade Dresden, Schleichstraße 7, 1. Zimmer 48, melden, wo auch die Photographie des Beschuldigten zur Ansicht ausliegt.

Wildwechsel über die Elbe. Außer den Menschen benützte auch das Wild vielfach den Hebergang über die Elbe, um eine Streife auf das jenseitige Gebiet zu unternehmen. So wurden von Spaziergänger bei Weiskau zwei Füchse beobachtet, die unterhalb des Silberbruchs vom Siebeneichener Holz über das Eis nach den Spaarbergen gingen. Auch einzelne Hasen und ganze Hühler sind in der Abenddämmerung beim Ueberkreuzen der Eisdecke beobachtet worden.

Grand Hotel Reichspost. Das am Donnerstag abend abgehaltene Appenzel nahm einen schönen, die zahlreichen Teilnehmer hoch erfreuenden Verlauf. Die bei ihrer Vornehmheit doch gemütlich anheimelnden Räume des Establishments waren prächtig dekoriert. Nebenbei wurde die Kankelkapelle, die durch ihre lebhaften Weisen echte Carnevalstimmung hervorrief. Die von der Direktion gelieferten allerliebsten Kostproben und Präsente fanden wie auch Küche und Keller in ihrer bekannten Vorzüglichkeit den Beifall aller Erschienenen.

Eine originelle Dresdener Carneval-Vorlesung ist im Volkstheater von Max Köhler, Sachsen-Alter 8, erschienen. Das Original hierzu ist von Herrn Kaufmann E. Zimmer hergeleitet. Die interessante Karte ist in allen Papier- und Postkartenhandlungen zu haben.

Welter Tisch. Der Verschönerungsverein bietet als Schluß der winterlichen Ballveranstaltungen und als teilweisen Schluß des abgelaufenen Carnevalsfestes einen urfidele Nachmittagsball, der unter dem Titel: „Ein Besuch in der neuesten deutschen Kolonie an den Kongostämmen“, am Samstagabend, den 20. Februar, im Kurhaus (Glasnischen) abgehalten wird. Die Anschuldigung des Saates wird die Teilnehmer in ein wildes Negerdorf in Zentralafrika versetzen.

Milch bei Dresden. Infolge Schwermut entleerte sich hier der 51 Jahre alte Gutsbesitzer Piech im Seitengebäude seines Geschütes.

Goffehaube. Das Obere Restaurant „Albrechtshöhe“ wurde von einem Schadenfeuer heimgesucht, das vom Vorraum ausging und bereits nach dem Saalbau, wie auch nach dem Hauptgebäude seinen Weg genommen hatte. Durch rechtzeitige Entdeckung des Brandes gelang es umliegenden Bewohnern, das Feuer zu unterdrücken. Ammerlich ist ein Schaden von gegen 1000 Mark entstanden. Es dürfte Brandstiftung vorliegen.

Freiberg. Der „Rationalistische Verein für Freiberg und Umgebung“ beschloß in seiner Hauptversammlung, einen Parteisekretär im Reichstagswahlkreis zu ernennen. Als solcher wurde Herr G. Käther, der frühere Schriftleiter des „Freiburger Tagebl.“, gewählt. Seit einigen Tagen ist hier mit dem Abbruch der alten Stadthronen im Rathaus begonnen worden.

Niederhöna bei Freiberg. In der Nacht zum 14. Februar ist auf das Fleckenmädchen des hiesigen Pfarrers ein Ueberfall ausgeführt worden. Das Mädchen hatte eine Freundin besucht und ging gegen 12 Uhr nach Hause. Als es die Dorfstraße herab, wurde es von drei Burken angegriffen und in den Dorfbach geworfen. Später schleppte man das Mädchen wieder heraus, verlor sie ihm den Mund und band ihm die Hände. Weitere Gewalt hat man ihm nicht antun können, da die Täter jedenfalls erschrocken sind. Das Mädchen, das an Epilepsie leidet, war vor Schwere erschrocken geworden und konnte infolgedessen nicht um Hilfe rufen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Der Polizeihund von Klingenberg konnte eine Spur nicht finden. Die Wunden hatten dem Mädchen den Hauschlüssel und das Jackett entziffen. Man fand beide Gegen-

stände am nächsten Morgen im Dorfbach unterhalb des Ueberfallortes.

Wurz. Herr Gustav Donath, Bierverleger bei der hiesigen Stadtbrauerei A.-G., feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. Herr Donath hat, da die Brauerei erst im April d. J. 25 Jahre als Aktiengesellschaft besteht, schon dem früheren Privat-Inhaber H. A. Richter seine Dienste gewidmet.

Chemnitz. Der Raubankfall auf den Kassenboten der Chemnitzer Driskrankenkasse Friedrich Rindfleisch, über den wir seinerzeit berichteten, wurde gestern vor der Chemnitzer Strafkammer verhandelt. In der Verhandlung gestanden die drei Angeklagten Rindfleisch und seine beiden Mitbester Oswald Riebelmann und Ernst Rittsche, im Einverständnis mit Rindfleisch den Raubankfall fingiert zu haben. Der Schwund stellte sich aber durch ein Versehen des Kassenboten heraus und alle drei wurden verurteilt. Das Geld wurde später im Reichswald vertriebt aufgefunden. Die Angeklagten wurden zu 2 Jahren Gefängnis und 1 Jahr Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Chdorf bei Rostock. Gutsbesitzer Wegla begehrt heute das 30jährige Jubiläum als Gemeindevorstand und Standesbeamter unseres Ortes.

Leipzig. Am Donnerstag tagte im Albertshaus die Generalversammlung des Albert-Zweigvereins Leipzig unter dem Vorsitz der Frau Generalin v. Kirchbach. Die Verhandlungen leitete Herr Geh. Rat Dr. Grähler. Herr Stadtrat Dr. Adermann erstattete den Geschäftsbericht über das Jahr 1911. Das Albertshaus verursachte einen Aufwand von 37 840 Mk. Der Kassenbericht verzeichnete eine Einnahme von 75 610 Mk., eine Ausgabe von 58 552 Mk. und einen Kassenbestand von 17 058 Mk. Das Vermögen beträgt 300 460 Mk. Herr General konsul Terham berichtete hierauf über die Volkshilfen und das Krankenloft des Vereins. In den Volkshilfen wurden 1428 Personen behandelt, in der Stationärklinik 63 Kranke an 735 Tagen verpflegt. Der Fürsorgeverband Leipzig (Vorsitzender Herr Kreisobmann v. Burgsdorff) ernannte zum Direktor der neu zu gründenden sächsischen Erziehungsanstalt Wittweida Herrn Pfarrer Munde in Jöhlich im Erzgebirge, dem ein guter Ruf im Fürsorgezweckwesen und in den Arbeiten der inneren Mission vorausgeht. Mit dem Bau der Anstalt wird alsbald begonnen.

Friedebach bei Saida. Die Mormonensekte sucht in hiesiger Gegend Anhänger zu gewinnen. In der Oberstufe eines hiesigen reichen Bauern fanden bereits gutbesuchte Versammlungen unter Leitung eines Mormonenpredigers statt.

Bärenstein i. G. Außer der bereits erwähnten Petition der hiesigen Gemeinde um Erbauung einer Bahn Bärenstein-Bernsdorf ist auch ein Antrag um durchgehende Verbesserung der hiesigen Bahnverhältnisse an Staatsregierung und Landtag gerichtet worden. Von der Generaldirektion der Staatsbahnen ist auf das letztere Ersuchen der Reichsregierung eingegangen, daß umfangreiche Änderungen auf dem Bahnhofsgebiet geplant sind und hierüber nur noch die Entscheidung des Königl. Finanzministeriums zu erwarten ist. Die Ausführung wird aber erst in der Finanzperiode 1914-1915 erfolgen können.

Crotendorf i. G. Der hiesige Landwirtschaftliche Verein hat bei Gelegenheit seines 50jährigen Jubiläums in Anerkennung ihrer Verdienste die Herren Geh. Oekonomierat Schubart-Geba, Oekonomierat Wilsdorf und Oekonomierat Dr. Petermann in Chemnitz zu seinen Ehrenmitgliedern ernannt. Vom Landwirtschaftlichen Kreisverein konnten bei derselben Gelegenheit an verdienstvolle Vereinsmitglieder Diplome und Medaillen von Seiten des Staates und von Seiten des Kreisvereins überreicht werden.

Zwickau. Der 50 Jahre alte Bäuer Johann Herisch aus Gainsdorf wurde im Fortunastraße durch vereinbrende Gekleinmassen verschüttet und getötet.

Gainsdorf. Infolge Abbaues der Kohlen unter der hiesigen Bahnhofstraße haben sich hier an mehreren Häusern Misse gezeigt, so daß eins davon geräumt werden mußte.

Eibendorf. Ein hoffnungsvolles Paar sind die 13 Jahre alte Gertrud Eißend und der 14 jährige Schulknabe Wed von hier. Die beiden hatten schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis miteinander und sind seit Mittwoch von hier verschwunden. Man vermutet, daß sie nach Leipzig durchgebrannt sind.

Celsnitz i. W. Als verlobte Paare wurde die 78 Jahre alte Rentenerpängerin Wilhelmine verw. Strohwasser im Grenzsdorfer Eicht in ihrer Wohnung aufgefunden. Anscheinend waren ihre Kleider beim Feueranmachen in Brand geraten, so daß die alte Frau mit verbrannt war.

Bahren. In engerer Wahl um die infolge Weggangs des Musikmeisters Steinbach am 1. April freiwerdende Stelle des Musikmeisters der Regimentsmusik

des Bauhner Infanterie-Regiments Nr. 103 befinden sich Musikführer Raden vom Dresdener Trainbataillon, sowie die Chorführer Rappeler vom 104. und Thiele vom 177. Infanterie-Regiment. Musikmeister Steinbach wird, wie gemeldet, Nachfolger des am 1. April in den Ruhestand tretenden Musikdirektors Köhler des Infanterie-Regiments Nr. 104 in Chemnitz. — Ein selbst in 8 Buchstaben gewünscht hat der 45 Jahre alte Arbeiter Friedrich Paul Pflaumann aus Ramens. Er ist bereits 30 mal verheiratet und war zuletzt in der Bezirksarbeitsanstalt Jena untergebracht. Der Arbeitswaga behagte ihm nicht. Er schickte deshalb aus der Anstalt, nähte sich vom Betteln und verbrachte die Nächte im Freien. In die Bezirksanstalt wollte er unter keinen Umständen zurück, sondern nach seinem eigenen Geständnis lieber ins Zuchthaus. Deshalb steckte er, als er abfuhr, seine Restsumme feste bevor, ein Getreidekörbe in Brand. In Pulsnitz erkrankte er selbst gegen sich Anzeige. Vor dem hiesigen Schwurgericht gab er ebenfalls alles offen an. Wegen Brandstiftung wurde er zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Aufrieden lächelnd verließ er die Anstalt. — Wieder ins Zuchthaus zurück wollte ferner der 42 Jahre alte Tauerarbeiter Johann Franz Pohl aus Ruhren, der sich vor dem hiesigen Schwurgericht ebenfalls wegen Brandstiftung zu verantworten hatte. Pohl hat bereits wegen Brandstiftung 8 Jahre im Zuchthaus gefessen. Als er aus der Strafanstalt entlassen worden war, arbeitete er nur kurze Zeit und trieb sich dann herum. Als er in einer Feine auf Sorbier Klur genährig hatte, zündete er diese an. Auch er bestrafte sich selbst als Brandstifter. Pohl wurde zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. — Aus dem Stadtkrankenhaus entflohen ist der gelstefranke frühere Bismarckgeschäftsleiter P. H. H. Er ist nachts von einem Fenster im ersten Stockwerk des Krankenhauses herabgesprungen und dann entkommen.

Usterwerda. Die 1886 geborene Ehefrau des Fabrikarbeiters Köhlich im benachbarten Krausky schnitt ihrem drei Wochen alten Kinde mit einem Küchenmesser den Hals fast ganz durch und öffnete sich selbst die Pulsader. Die junge Frau war schon längere Zeit gemütskrank.

Hohenbach. In Ost kamen drei Personen, die nach Art der Geldmänner einen Gastwirt in Zuckmantel bei Teplitz um 200 Kronen betrogen hatten.

Landgericht. Freiherr Edgar Henkel von Donnersmarck und sein Kammerdiener Albin Ruy haben sich vor der 5. Strafkammer wegen verurteilten Betrugs in drei Fällen zu verantworten. Im gewöhnlichen Leben wird der Freiherr Ernst Winkler genannt, ist 1886 in Böhmen geboren und von Beruf Gummiarbeiter. Sein Bruder, der 1891 in Böhmen geborene Kaufmann Otto Winkler, hatte die Rolle des Kammerdieners übernommen. Ernst Winkler ist lange Jahre im Auslande gewesen und hat sich in dieser Zeit umfangreiche Sprachkenntnisse und ein weitgewandtes Aussehen angeeignet. In Berlin kaufte er den Gutsherren Hoffalender und kam durch dessen Vertüfung zu der Ueberzeugung, daß ihm die Rolle eines Freiherrn Henkel v. Donnersmarck wohlzulegen müße. Kronengeldmünze, Visitenkarten und Briefbogen gaben ihm das nötige Ansehen. Mit vielem Fleiß studierte der Herr Baron einiges Umgang mit Menschen und Anstandslehren: Wie benehme ich mich? Wie kleide ich mich? Wie reise ich? usw. Aus Reisebüchern hatte er sich Kenntnis über die Donnersmarck'schen Besitzungen verschafft. Von Berlin aus berief er im Herbst seinen damals in Köln wohnenden jüngeren Bruder zu sich und ließ ihn einen zmonatigen Kursus in einer Dienerschule durchmachen. Von da an fungierte Otto Winkler als Kammerdiener des falschen Freiherrn. Allerdings dauerte die Herrlichkeit nur vier Tage. Am 17. Dezember betrat Ernst Winkler als Freiherr v. Donnersmarck telegraphisch von Berlin aus in ersten Hotels in Leipzig und Dresden für sich und seinen Kammerdiener Quartier, wohnte einen Tag in Leipzig und zwei Tage in einem vornehmen Hotel in Dresden und verbrachte am 20. Dezember, von der Landesbank in Dessau und der Allgemeinen Kreditanstalt in Leipzig je 10 000 Mk. Darlehen aufzunehmen. Als die Bankhäuser einen sicheren Bürgen forderten, antwortete Freiherr v. Donnersmarck in ganz entrüsteter Weise: „Ein derartiges Verlangen vertritt sich nicht mit der Würde unseres Geschlechtes.“ Als die Pampversuche mißlingen, verurteilte die Angeklagten, einem hiesigen Juwelier einen Brillenschmuck im Werte von 6000 Mk. abzuhandeln. „Kammerdiener Ruy“ hat allenthalben die Schwindeln seines Herrn und Bruders unterstützt. Ernst Winkler wird zu 4 Jahren Gefängnis, 3 Wochen Haft, 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und Zusatzstrafe der Polizeianstalt, Otto Winkler zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. — Wegen gemeinsamer verübten Betrugs in 13 Fällen haben sich zu verantworten: der 1880 in Götzlar geborene Kaufmann und Zigarrenhändler Karl Georg Jakob und dessen Ehefrau Henriette Louise geb. Koch. J. betrieb in Dresden-Johannstadt ein Zigarrengeschäft, kam in Vermögensverfall und mußte den Offenbarungseid leisten. Sein Mobiliar und die Geschäftseinrichtung hatte er bereits anfangs 1908 teils für ein Darlehen von 600 Mk., teils dem Hauswirt für rückständige Miete verpfändet. Trotzdem verkauften er und seine Ehefrau die ihnen nicht mehr gehörigen Gegenstände noch 13mal und schädigten die Geldgeber in den letzten 2 Jahren um 7468 Mk. Als Sichertheit stellten einige von der Frau akzeptierte Wechsel geben, die jedoch völlig wertlos waren. Ein Betrugsfall, bei dem es sich um 3000 Mark handelt, muß für eine spätere Verhandlung abgetrennt werden. Jakob wird zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust, die verheiratete Jakob zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Kaufmann Johann Oskar Röder aus Buchholz betrug als Provisionsreisender einen hiesigen Buchhändler durch Abgabe zweier gefälschter Bücherbestellzettel um 750 Mk. Provision. Das Gericht diktiert ihm 5 Monate Gefängnis zu. — Der wegen Betrugs vielfach verurteilte Kohlenhändler Emil Max Freyhe aus Dresden-Planen presste bei einer Kohlenlieferung einen hiesigen Händler um 14 Mk. und versuchte, einen anderen um 10 Mk. zu betrügen. Er hat mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust zu büßen.

Landgericht. Der Maschinenriker Max Arthur Herrmann und die Arbeiter Josef Tucek und Gottfried Lauba lärmten in der zweiten Moragstunde des 1. Oktober v. J. auf der Röttauer Straße und schlugen sich herum. Um dem Treiben ein Ende zu machen, kündigte ein hinzugekommener Gendarm dem Herrmann die Arrestur an, gegen den sich die Wit der anderen richtete. Der Arrestant setzte seiner Absicherung Widerstand entgegen und fand in seinem Verhalten durch zwei Männer Unterstützung, die aus einer am Wege gelegenen Schankwirtschaft kamen. Diese versuchten nun mit Tucek und Lauba, den Herrmann aus der Gefangenschaft des Gendarmen zu befreien; um die Absicht zu erreichen, schlugen sie auf den Gendarmen ein und mißhandelten ihn schwer, so daß der Beamte längere Zeit krank war und noch heute Dienst in beschränkter Maße tun kann. Ein des Weges kommender Kaufmann, der sich bemühte, den Gendarmen zu unterstützen, wurde ebenfalls von den Ausstretenden geschlagen. Die beiden Haupttäter Meier und Pohl sind schuldig geworden. Durch die Rengenernehmung wird schickte, daß sich auch der Angeklagte Lauba an den Gewalttätigkeiten gegen den Gendarmen beteiligt hatte; er wird deshalb zu 10 Monaten, Tucek zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Herrmann kommt mit 2 Wochen Gefängnis davon. Ueberdies erhält jeder Angeklagte wegen großen Unfugs 1 Woche Haft. Lauba und Tucek werden am Schluß der Verhandlung in Haft genommen, da sie als Ausländer studienrechtlich erscheinen. — Der Privatrat Ernst Oswald Schneider und der Privatrat Paul Julius Thaltheim müssen sich wegen

kapellmeistern aus. Auf 1000 kommen kaum 150, die ein Einkommen von über 4000 Mk. jährlich haben. Wenn man dabei noch in Berechnung zieht, daß es mit der Verjüngung bei Krankheit und Dienstanfälligkeit außer traurig bestellt ist, kann man dem Schicksal des Antrags nur unbedingt zustimmen: Nur ein wirklich großes Talent mit der Kraft des Entschlusses, falls es nicht über große Geldmittel verfügt, wage den forgnreichen Weg der Kapellmeister zu beschreiten.“

Unter den Teilnehmern an der **Grönlands-Expedition** des Kapitän Koch befindet sich auch Dr. Wagner, Dozent an der Universität Marburg. Gleichzeitig mit Kochs Expedition geht eine Inlands-Expedition unter Führung des Zweiteilers Dr. Alfred da Merwain vom Vafisford ab. Das Material beider Expeditionen wird später verpackt werden.

Theaternot in Spanien. Die Madrider Theaterdirektoren haben im Einverständnis mit den Autoren und Schauspielern beschlossen, von heute ab alle Theater solange geschlossen zu halten, bis ihren Klagen über zu hohe Steuern und die Verhinderung des Theatergewerbes durch Steuerermäßigung abgeholfen wird.

Ein belgischer Kunstfreund und Kunstkenner will, wie aus Brüssel berichtet wird, in einer kleinen holländischen Stadt ein **Murillo** gemaltes Bild, das Galileo Galilei im Geisstand darstellt, entdeckt haben. Man sieht Galileo mit einem Nagel in der Hand, mit dem er auf die Befehlsbefehlsgeber die berühmten Worte „Eppur si muove!“ (Und sie bewegt sich doch!) geschrieben hat.

Der angebliche Wahnsinn Beethovens.

Cesare Lombroso, der Kriminalanthropologe, dem jetzt an der Stätte seines Wirkens in Turin aus internationalen Beiträgen ein Denkmal gesetzt werden soll, hat neben anderen Arbeiten, deren sachlicher Wert etwas höher zu veranschlagen ist, die Theorie von der Verwandtschaft des Genies und des Irrens in die Welt gesetzt und dadurch, wie es nun einmal zu geben pflegt, den größten Teil seines Ruhms erworben. Freilich sind manche Leute der Ansicht gewesen und geblieben, daß Lombroso selbst mit dieser Theorie eine Art von Verbrechen begangen hat; denn zum wenigsten irrt sich der Durchschnittsmensch dagegen, einen von ihm verehrten Genius als halb oder ganz wahnsinnig hingestellt zu sehen. Einer der Heroen, der gleichfalls diesem Urteile Lombrosos verfiel, war Beethoven, den der italienische Gelehrte glattweg zu den Irren zählt. Er hielt sich

dabei auch an die Stimmen von Zeitgenossen, die über die Lebensart Beethovens ihrerseits in Verwirrung gesetzt wurden. So schrieb der alte Zelter an Goethe über Beethoven einmal (1812): „Ich bewundere ihn mit Schrecken“, und sieben Jahre später: „Man sagt, er sei ein Narr.“

Eigentlich ist es schon eine Beleidigung für das Andenken Beethovens, ihn gegen eine derartige Annahme überhaupt verteidigen zu wollen. Dennoch haben mehrere Forscher darin eine Pflichterfüllung empfunden, die vielleicht gegenüber dem Ansehen Lombrosos auch nicht als ganz überflüssig zu schätzen ist. Wer diesen ganzen Streit einmal durchlaufen will, findet dazu Gelegenheit in einem Aufsatz von Raymond Fontaine im „Progrès Medical“. Darin ist selbstverständlich die ganze Lebensgeschichte Beethovens, namentlich die Entwicklung seiner Schwerhörigkeit, wieder aufgeführt. Daran sei nur erwähnt, daß die ursprüngliche Erkrankung Beethovens im Jahre 1799 als eine akute Mittelohrentzündung begann, die mit heutigen und vielleicht auch schon mit den damaligen Mitteln der Wissenschaft hätte geheilt werden können, aber wegen schlechter Behandlung chronisch wurde und damit zu einer hochgradigen Taubheit führte. Eine vollständige Heilung ist diese niemals geworden, da Beethoven tiefe Töne immer noch zu hören vermochte. Er soll dabei bereits von der neuerdings wieder betonten Erfahrung Gebrauch gemacht haben, daß man auch durch die Schädelknochen zu hören vermag, denn angeblich nahm er beim Komponieren ein Holzkästchen zwischen die Zähne, dessen anderes Ende im Klavierkasten steckte. Im Ubrigen war Beethoven körperlich sehr kräftig und von eigentlich herkömmlichem Bau, und auch sein Gesicht erhielt nur während der letzten Lebensjahre ein krankhaftes Aussehen, obgleich er schon seit geraumer Zeit noch von anderen Leuten an Brust, Magen und Augen heimgesucht worden war. Die tödliche Krankheit endlich war eine Brustleidenart, wahrscheinlich infolge einer Lungenkonkretion. Wenn man zu diesem Meer von Krankheiten die seine Empfindlichkeit des musikalischen Genies hinzusetzt, der unter jeder Zurückbildung und jeder Entäußerung seiner lebenswichtigen Geisteskräfte aufs äußerste litt, so ist die Entwicklung einer Menschenfeindlichkeit voll zu begreifen.

Da zum Glück von Beethoven selbst genaue Renanisse seines Denkens und Fühlens auch durch schriftliche Uebersetzung erhalten geblieben sind, so muß es als schlechthin unbegründlich zurückgewiesen werden, daß Lombroso in ihm einen Irren gesehen haben konnte. Vor allem erbebt ihm sein großartiges heiliges Testament Himmelhoch über einen solchen Verdacht.

800 000 Mark. Ursprünglich waren 12 Regelmäßigkeiten geplant, die heute nachträglich aber den Verband, noch während des Jahres auf 16 Regelmäßigkeiten auszuweiten, wodurch sich allerdings die Zahl der Regelmäßigkeiten auf umgekehrt 100 000 Mark erhöhen, so daß der Verband als Gesamtsumme jetzt mit umgekehrt 100 000 bis 120 000 Mark rechnet. (Die genaue Abrechnung kann erst in einigen Wochen erfolgen.) Auf dem Grundriss steht eine erste Ausgabe von 100 000 Mark und um ungefähr 600 Mitglieder sind durch Mittel etwa 180 000 Mark aufgebracht worden, der Restbetrag soll, wie die außerordentliche Generalversammlung beschloß, ebenfalls noch durch Mittel gedeckt werden. Die wirtschaftliche Lage des Unternehmens ist, wie der Vorsitzende unter Ausnutzung eines speziellen Rechenschemas nachweisen konnte, eine durchaus gesunde, so daß den Anteilhabern die Verzinsung völlig sicher ist und die Rückzahlung der Anteile innerhalb der vorgezeichneten Jahre durchzuführen sein wird. Falls sich eine Erweiterung des Kapitalbedarfes nötig machen sollte, ist der Verband schon heute in der Lage, eine solche auszuführen zu können, denn es ist ihm das Portalfrecht auf das benachbarte Grundstück, Clara-Allee 21, gesichert, das der Privatverwaltungsverwaltung seiner Majestät des Königs gehört. Die hart bedrückte Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Vorsitzenden einverstanden und sprach ihm und dem Vorstand den herzlichsten Dank für die außerordentlichen Mühen aus, mit denen die Bewirkung des Projektes verbunden war.

Der Bezirks- und Bürgerverein der Vorstadt Pieschen hatte am Mittwoch seine nach Hunderten zählenden Mitglieder, Angehörige, Freunde und Ehrengäste nach dem Deutschen Kaiser geladen. Nach herzlicher Begrüßung durch den rührigen Vorsitzenden, Kreissekretär Rohmann, wurden die vom Dekorateur Felix Großmann in den Seefeldern von Marso umgewandelten großen Säle der Schaulager eines vom Vorsitzenden des Bergbauvereins vermitteltes Protokoll mitoffen vorgetragen. Die Beschlüsse, die dem Kaiser ebenso wie der mitwirkende Kantor Köpcke die Ehre und das Pieschen Männerchor reichlich Beifall erzielten. Auch die am Meinen beteiligten Damen und Herren trugen zum Gelingen des Festes beizutragen. Später bildeten die frühlichen Teilnehmer munter dem Tanz. Die von operierenden Sängern reich angeordnete Tombola brachte manchen herrlichen Gewinn. Der Verlauf des schönen Abends bewies, daß der rührige Vereins- und Bergbauverein allen Teilnehmern einen hohen Genuß bereitet hatte.

Der Militärverein ehemalige Kameraden des 3. Infanterie-Regiments „Kronprinz“ Nr. 104 hielt am 9. Februar im Hotel Stadt Rom seine Monatsversammlung ab, in der Herr Major v. D. v. Schierbrand den Vortrag: „Ein Blick auf die anatolische und auf die Arabische Welt“ hielt. Er führte etwa folgendes aus: In den ersten 25 Jahren seit Begründung des Deutschen Reiches sei die Möglichkeit eines Aufstieges des Deutschen Reiches und anderer Interessen sowohl in Europa wie in anderen Erdteilen so gut wie ausgeschlossen gewesen. England habe zur Zeit Nordamerikas in erster Linie Orientpolitik betrieben. Eine Änderung im politischen Verhältnis zwischen Deutschland und England sei durch die überraschend schnelle Erhaltung des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland eingetreten. England habe darauf schon seit länger Zeit die Rolle verloren und eine Rolle verloren. Die deutsche Politik sei durch die Übernahme der Verantwortung für die Weltwirtschaft in Deutschland eingetreten. England habe darauf schon seit länger Zeit die Rolle verloren und eine Rolle verloren. Die deutsche Politik sei durch die Übernahme der Verantwortung für die Weltwirtschaft in Deutschland eingetreten.

Der katholische Männerverein zu Dresden (gegründet 1885) und der katholische Pfarrkirchenchor „Cäcilia“, Dresden-Johannisbad (gegründet 1904) veranstalteten am Mittwochabend im Dammers Hotel gemeinsam ein Musikfest. Die Veranstaltung wurde von dem Charakter eines Minirefests am Rhein angedeutet. Die Musik wurde von dem Kapellmeister am Rhein angedeutet. Die Musik wurde von dem Kapellmeister am Rhein angedeutet.

Die Dresdener Pensionats- und Unterrichtsgesellschaft für Mädchen (gegründet 1877) hat am 17. Februar im Hotel Stadt Rom eine Versammlung abgehalten. Die Versammlung wurde von dem Kapellmeister am Rhein angedeutet. Die Musik wurde von dem Kapellmeister am Rhein angedeutet.

Vermischtes.

**** Vordereichterat Fritz König f.** Der als Vorkämpfer für die forschenden Bewegung bekannte Landgerichtsrat Fritz König ist im 76. Lebensjahre in Halle gestorben. Sein Buch „Aus zwei Jahrhunderten“ stellt eine einzigartige Geschichte der Studentenschaft dar.

**** Die erste Generalstabkarte für Luftschiffe.** Die erste Generalstabkarte für Luftschiffe ist im 76. Lebensjahre in Halle gestorben. Sein Buch „Aus zwei Jahrhunderten“ stellt eine einzigartige Geschichte der Studentenschaft dar.

Alter Erfahrung gemäss

bildet Scotts Emulsion bei Entkräftung, Abmagerung, Appetitlosigkeit und den damit zusammenhängenden Beschwerden eine schätzenswerte Zuhilfenahme zur täglichen Nahrung. Die Wirkung zeigt sich denn auch bald in einer Steigerung des Gewichtes, verbunden mit einer nachhaltigen Hebung des Allgemeinbefindens und der Erhöhung der Leistungsfähigkeit. (S)



Zeige hierdurch an, daß ich mit einem großen Transport betriebe
Oldenburger, Holländer und Seeländer Wagenpferde, sowie leichter und schwerer dänischer

Arbeitspferde

eingetroffen bin und stehen dieselben in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen bei mir zum Verkauf.

Dresden-N., Schiffsstraße 30. Telefon 2197.

Franz Augustin.

Pferd,

schöne braune Zuchtstute, 9 J. alt, 172 hoch, für leichte u. schwere Zug passend, ist zu verkaufen in Oberberkersdorf 60 c.

4 Stück kräftige, gesunde, junge und ältere

Arbeitspferde

für Landwirtschaft u. Fuhrwerk unter Garantie zu verkaufen.

Gut Nr. 24 Oberpeterswitz.

Zu kaufen gesucht: 1 Passpferd

(möglichst Sandpferd), mittelfähig, für ganz schweren Zug, zu einem vorhandenen, ca. 180 hohen, langschweifigen Fuchsbänen. Offerten mit ausführlichen näheren Angaben und Preis unter F. 1553 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Rappe, 176 hoch, mittelfähig, fromm u. jugfest, weiß pflastermüde, billig aufs Land zu verkaufen. Kleine Plauenische Gasse 47.

Halblutwallach,

edelgeb., 1,67, 8jähr., tabell. Weine u. Küden, strahlen- u. autolider, f. leicht. Gew., 1,3 c., für 800 M. zu verkaufen. Off. unt. T. O. 10 Lagernd Postamt 8.

Araber-Eselfohlen

mehrere zu verkaufen. Kellerhof-Dresden 23.

Kühe

zu verkaufen. Marsdorf Nr. 27 b bei Lanfa-Weisdorf.

Scharfer Fabrik-Wachhund

umgehend zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Angaben über Rasse u. Preis 3c. erb. u. E. 1552 an die Exp. d. Bl.

Förster dressiert Jagdhund.

Beste Erfolge. Gute Refer. Off. unt. Z. 2426 an Oasenhein & Coaler, Leipzig.

Deutscher Schäferhund,

schönes Exemplar, 3 J. alt, Rinde, dressiert (verteuert), umständl. billig zu verkaufen. Niederfeldig, Postwitzer Straße 33, 1.

Wegen Jagdaufgabe vert. alt., eingetr. Hündin, fow. 8 Mon. alte Hündin, v. eingetr. Glt. Stamm, ausgez. veranlagt. Off. L. S. 55.

„Invalidendienst“ Freiberg, Sa.

Verkaufe 1/4 zahme Wildenten.

Stumbiegel, Lausitz b. Böhmen.

Rassereine Zuchtthähne

à 8 M. Plymouth-Rocks — ab ersten März Bruteler à Stück 25 A von Minorka und Plymouth-Rocks.

Queisser, Zeitendorf bei Dirschfeld.

Geringe wenig gebrauchte, noch guterhaltene

Kutschwagenplanen

werden zu kaufen gesucht. Off. unt. O. 1558 Exp. d. Bl. erb.

Gebrauchte 1/4 Säureballons

in Weidenförden in Ladungen und größeren Posten

zu kaufen gesucht.

Offerten unter N. 1555 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Apfel- und Fruchtweinpresse.

Stadt in gr. Obf. geg. der D.-L. gr. Keller, fof. bel. A. Anz. zu verk. Schöne, Görlitz, Hospitalstraße 31.

Harnuntersuchung.

Spez.-Labor. f. chem. u. bakt. Untersuchungen.

Marien-Apotheke,

Altmarkt 10, an der Kreuzkirche. Tel. 3385. §



Oldenburger-Wefermarsch-Wild- u. Zuchtvieh-Verkauf.

Dienstag, den 20. Februar, stellen wir einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgelabter Oldenburger Kühe und Kalben, erstklassige deftige Zuchtbullen (alles Herobuchtiere) und eine große Auswahl bester Ostfriesischer und Ostpreussischer, Holländer Kühe und Kalben bei uns zum Verkauf.

Meinen, am Bahnhof. Max Kiesel, Inhaber: S. de Levie & H. Stoppelmann.

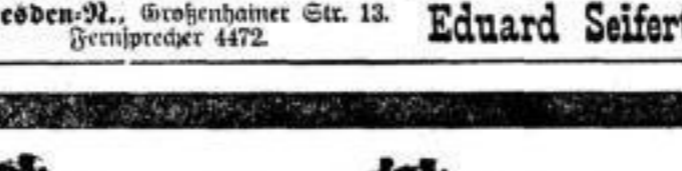
Altmärker Milchvieh.

Dienstag d. 20. Februar stelle einen großen Transport

Prima Kühe und Kalben,

frischmelkend und hochtragend, sowie edle deft. Zuchtbullen mit Abstammungsbüchern bei mir zum Verkauf.

Dresden-N., Großenhainer Str. 13. Eduard Seifert, Fernsprecher 4472.



Grosser Verkauf von original Ostfriesischem Nutz- und Zuchtvieh.

Am Freitag den 23. Februar stellen wir in Dresden (Milchviehhof)

40 Stück allerbeste junge, hochtragende und frischmilchende Kühe

(jung, schwer und milchreichster Qualität) sowie einige ganz vorzügliche hochedle junge sprungfähige Zuchtbullen zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf. — Die Besichtigung bzw. Auswahl kann von Donnerstag den 22. d. M. ab erfolgen.

A. J. Stein, Emden (Ostfriesland).

PS. Der Transport ist 10 Tage Quarantäne gestanden.

Prima gefornete, nur erstklassige, junge bayrische (Cris. Scheinfelder)

Zugochsen

Gut Oberseidewitz bei Birna, Bez. Dresden. Telefon 2875, Amt Birna. E. A. Müller.

NB. Da betr. Ochsen seit mehreren Monaten in meinen Stellungen stehen und heilige Gegend seit 1/2 Jahr gänzlich feuchtfrei ist, ist Seuchengefahr vollständig ausgeschlossen.

Von Sonnabend den 17. Februar steht wieder ein großer frischer Transport bester Oldenburger, Hannoverischer und Seeländer Wagen-, sowie dänischer Arbeitspferde, worunter sich mehrere egale Paare u. Einzelpaare befinden, bei mir in großer Auswahl z. Verkauf.

Offen, Fernsprecher 90. Otto Merker.

Prima gefornete, nur erstklassige, junge bayrische (Cris. Scheinfelder)

Zugochsen

Gut Oberseidewitz bei Birna, Bez. Dresden. Telefon 2875, Amt Birna. E. A. Müller.

NB. Da betr. Ochsen seit mehreren Monaten in meinen Stellungen stehen und heilige Gegend seit 1/2 Jahr gänzlich feuchtfrei ist, ist Seuchengefahr vollständig ausgeschlossen.

Von Sonnabend den 17. Februar steht wieder ein großer frischer Transport bester Oldenburger, Hannoverischer und Seeländer Wagen-, sowie dänischer Arbeitspferde, worunter sich mehrere egale Paare u. Einzelpaare befinden, bei mir in großer Auswahl z. Verkauf.

Offen, Fernsprecher 90. Otto Merker.

Prima gefornete, nur erstklassige, junge bayrische (Cris. Scheinfelder)

Zugochsen

Gut Oberseidewitz bei Birna, Bez. Dresden. Telefon 2875, Amt Birna. E. A. Müller.

NB. Da betr. Ochsen seit mehreren Monaten in meinen Stellungen stehen und heilige Gegend seit 1/2 Jahr gänzlich feuchtfrei ist, ist Seuchengefahr vollständig ausgeschlossen.

Von Sonnabend den 17. Februar steht wieder ein großer frischer Transport bester Oldenburger, Hannoverischer und Seeländer Wagen-, sowie dänischer Arbeitspferde, worunter sich mehrere egale Paare u. Einzelpaare befinden, bei mir in großer Auswahl z. Verkauf.

Offen, Fernsprecher 90. Otto Merker.

Prima gefornete, nur erstklassige, junge bayrische (Cris. Scheinfelder)

Zugochsen

Gut Oberseidewitz bei Birna, Bez. Dresden. Telefon 2875, Amt Birna. E. A. Müller.

NB. Da betr. Ochsen seit mehreren Monaten in meinen Stellungen stehen und heilige Gegend seit 1/2 Jahr gänzlich feuchtfrei ist, ist Seuchengefahr vollständig ausgeschlossen.

Von Sonnabend den 17. Februar steht wieder ein großer frischer Transport bester Oldenburger, Hannoverischer und Seeländer Wagen-, sowie dänischer Arbeitspferde, worunter sich mehrere egale Paare u. Einzelpaare befinden, bei mir in großer Auswahl z. Verkauf.

Offen, Fernsprecher 90. Otto Merker.

Fastnacht naht!

Zur Bäckerei empfehlen:

Für Pfannkuchen: Kaffeeolles aus Schwarzblech (am beliebtesten), Eisenblech verzinkt, Kupfer etc., Pfannkuchenheber versandt.

Für Plätzen: Tegel von Eisen — innen geschliffen, Emaille, Aluminium, Platin, elien, rund und edig.

Für Waffeln und Oblaten: Waffelstempel zum Baden von 5 Stück auf einmal, Waffelbäckerei für Plätzchen u. Sterne, Zimmereisen, rund und edig, für Oblaten.

Für sonstiges Backwerk: Bodapparat für Zöpfe, Spirale, Rüssel, Becher, Pilz etc., Ausstichformen, Eisformen, Schneeschlapper, Anschlagstiel, Kuchenbleche, Paletten, Backformen.

Gebrüder Eberstein,

Altmarkt, Königl. Hoflieferanten.

Krankenscheibchen, verstellbar

Luftfeuchter Asthmaapparat Rückenlehnen Nachstühle

Knoke & Dressler

Königl. Hoflieferanten DRESDEN

Mein Inhaberssohn, Felix Knoke, Platz.

Sofas

in jeder Ausführung. Goldbeste Polsterung. Bekannt billige Preise.

Tränkner's Möbelhaus

Görlitzer Straße 21/23.

Mehrere Waggons

Briketts, I. Marke,

preiswert abzugeben. Anfragen unter D. C. 804 erbeten an Rudolf Mosse, Dresden.

Saat- und Speise-Kartoffeln.

Magnum bonum up to date Industrie Bismarck

Wohlmann Inverator

Daber Weiße Königin

Bor der Front Broden

Märker, Frühroten, Kaisertrone

1000 Jtr. unfortierte Kartoffeln

300 Jtr. Strubes frühe Victoria

Erbsen

1000 Jtr. kleine gelbe Erbsen

1000 Jtr. Ljgows Hafer

1000 Jtr. Deutscher Gelbfloher

400 Jtr. Vettliser Gelbfloher

200 Jtr. Goldregen-Hafer

200 Jtr. Schmalzhafer

200 Jtr. Vredebohnen

200 Jtr. Saatgerste

200 Jtr. Sommerroggen

200 Jtr. Sommerweizen

1000 Jtr. Weh-Etich offriezen

Buhlers & Northe,

Torgau, Prov. Sachsen.

225 Mk. Pianino,

empfehlenswert für Anfänger, Sybre, Strubentrafic 3.

Pianino

v. berühm. A. S. So (tel., wenig geb., bill. zu verk. Marienstraße 9, 11.

machung und Unterscheidung des Terrains gelegt worden. Es ist nach dieser Karte dem Lustfahrer möglich, über jeden Punkt festzustellen, ob er sich über günstigem oder ungünstigem Terrain befindet. Terrain, das sich für eine Landung eignet, ist mit gelber Farbe bezeichnet, ungeeignetes mit roter Farbe. Diese letztere Maßnahme gibt der Karte besondere praktische Wert. Während es lartenkundigen Offizieren, wie die deutschen Kundstämme bewiesen haben, immer möglich war, auf Grund gewöhnlicher Generalstabkarten den Weg zu finden, bestand doch immer die Schwierigkeit, aus der Luft bei Benzinmangel oder anderen verhältnismäßig voraussehbaren Zwischenfällen, das geeignete Landeerrain schnell zu finden. Wälder konnten natürlich von Wiesen unterschieden werden, nicht aber trodene Wiesen von sumpfigen, und aus den Karten war auch schwer ersichtlich, wo in näherem Umkreise etwa eine gute Landungsmöglichkeit wäre. Diesem Uebelstande hilft die österreichische Luftschifferkarte ab. Uebrigens ist auch der Plan des Vereins Deutscher Flugtechniker zur Schaffung eines Atlas von Landungsstellen aus der gleichen Erkenntnis hervorgegangen, daß die Orientierung mit den heute vorhandenen Mitteln nicht das Schwierigste ist, sondern das Auffinden geeigneter Landungslöcher, und daß den Fliegern, bevor nicht allgemeine Luftschifferkarten vorhanden sind, wenigstens mit genauer Bezeichnung von Plätzen geduldet werden kann, auf denen Landungen möglich sind. Die erste österreichische Generalstabkarte, von der gegenwärtig das erste Blatt vorliegt, wird von dem Wiener militärgeographischen Institut eifrig gefördert, so daß den österreichischen Militär- und Zivilfliegern bald ein vollständiger Luftfahrer-Atlas von Oesterreich zur Verfügung stehen dürfte.

Der Vetterverein. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß die Ansprüche der heilungsuchenden Mädchen und Frauen heute oft nicht im richtigen Verhältnis zu ihrer Arbeitsfähigkeit stehen. Der Vetterverein, der für berechnete Forderungen der beruflich tätigen Frauen heilungsuchend eingetreten ist, macht in seiner Stellenvermittlung die Erfahrung, daß für Stellen, die eine volle Arbeitskraft, ein gewisses Einsehen der Persönlichkeit erfordern, Bewerberinnen auch bei guter Bezahlung schwer zu finden sind. Das gegen steigt die Zahl derjenigen, die nur Stundenweise arbeiten wollen, einen Nebenverdienst suchen, beständig. Anbergsärztinnen, die mehr als zwei Kinder übernehmen, Stützen, die wirklich gut kochen und Schneiderinnen, sind nicht so zahlreich als die Anfragen danach. Auch im kaufmännischen Beruf ist die Frage, ob englische Arbeitszeit gewährt wird, oft ausschlaggebend, als die Güte der Firma. Die Stellenvermittlung des Vettervereins macht es sich zur Aufgabe, beiden Parteien möglichst gerecht zu werden. Sie macht die Arbeitnehmerinnen darauf aufmerksam, daß die Leistung und damit die Erwerbsfähigkeit akzeptiert wird bei voller Betätigung der Kräfte. Sie erinnert die Arbeitgeber daran, daß eine bestimmte Arbeits-einteilung eine von vornherein festzulegende und innegehaltene freie Stunde die Arbeitsfreudigkeit hebt und so auch den häuslichen Beruf, die der mangelnden persönlichen Freiheit wegen heute oft mit anderen vertauscht werden, nichtig machen erhalten bleiben können. Das Bureau des Vettervereins, Berlin W., Victoria-Luisenplatz 6, vermittelt nicht nur Stellen für die im Verein ausgebildeten Schwestern, sondern es empfiehlt auch jede Art kaufmännisches Personal sowie Lehrerinnen, Hausdamen, Stützen, Oberinnen usw., die Zeugnisse über erfolgreiche Tätigkeit aufzuweisen haben.

Diamantene Hochzeit im österreichischen Kaiserhaus. Am 21. Februar feiern Erzherzog Rainer und Erzherzogin Maria das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Der 83jährige Erzherzog ist in allen Kreisen der Bevölkerung außerordentlich beliebt. Er hat in der innerpolitischen Geschichte des Reiches eine große Rolle gespielt. Im Februar 1867 wurde er zum Präsidenten des künftigen Reichsrats ernannt, aus dem 1890 der verhärtete Reichsrat hervorging. Unter seiner Mitwirkung wurde dann die konstitutionelle Verfassung geschaffen, und 1891 trat er als erster verfassungsmäßiger Ministerpräsident an die Spitze des Kabinetts. Am 1. März 1896 nahm er an der Seite des Erzherzogs Albrecht bei der Säbarmee teil. Im Jahre 1872 wurde er zum Oberkommandanten der österreichischen Landwehr ernannt und erwarb sich um ihre Entwicklung und Ausgestaltung in 24jähriger Tätigkeit hervorragende Verdienste. Im Jahre 1906 legte er das Oberkommando nieder und widmete sich von da ab ganz seinen wissenschaftlichen Neigungen, sowie auch der Unterhaltung von Kunst und Gewerbe. Zu seinem 50jährigen Jubiläum als Rector der Akademie der Wissenschaften spendete er 100.000 Kronen, um Akademikern zu ermäßigten, wissenschaftlichen Organisationen und Methoden des Auslandes zu studieren. Der Erzherzog ist noch heute ein tüchtiger Besucher von Museen, Ausstellungen und anderen Veranstaltungen im Reiche der Kunst und Wissenschaft.

Der „Osenbandorden“. Das Aufsehen, das die Verleihung des Osenbandordens (order of the Garter) an Sir Edward Gren erregt hat, ist, wie der „Inf.“ geschrieben wird, durchaus berechtigt, wenn man die Bedeutung dieses höchsten englischen Ordens kennt. Der Osenbandorden soll der Sage nach von König Edward III. im Jahre 1348 nach dem Siege bei Crecy gestiftet worden sein. Die Statuten des Ordens befehlen allerdings, daß er im Jahre 1350 zur Ehre Gottes und der heiligen Annafrau und des Märtyrers Georg geschaffen worden sei. Das Statut des Ordens wurde am 28. Juni 1881 bestätigt. In Mittelalter des Ordens können nur regierende Könige und Engländer von höchstem Adel in einer Gesamtheit von 24 aufgenommen werden. Die ausländischen Herrscher und die königlich englischen Prinzen, welche zu Rittern des Ordens ernannt werden, sind hierin nicht einbezogen. Das Ordensstatut findet mit großer Pracht und allertümlichem Pomp alljährlich in der Kapelle zu Windsor am 2. April statt. Die Ordensfeier ist streng vorgeschrieben und besteht aus einem roten Rock mit weißem Futter, einem rotfarbenen, mit Gold verzierten Mantel und einer goldenen Kette. Auf dem Haupte trägt der Ordensritter ein schwarzes Federbuschmützchen. Unter Kaiser ist bekanntlich auch Ritter des Osenbandordens und hat sich als solcher auf einem Bilde, das er vor drei Jahren der Universität zu Oxford zum Geschenk machte, malen lassen. Ganz besonders prächtig ist das Ordenszeichen selbst. In der Hauptsache besteht es aus einem blausamten Bande, das unter dem linken Arme mit einer goldenen Spange befestigt wird und die bekannte Aufschrift trägt: „Hony soit, qui mal y pense“. Ueber die linke Schulter wird außerdem zu dem Ordenszeichen ein blaues Band getragen, an dem ein Bildnis des Drachenkämpfers Ritter Georg in Gold und Brillanten hängt. Einmal gehört zur gesamten Dekoration noch ein achtförmiger silberner Stern, in dessen Mitte sich das Georgskreuz und das Anzeichen befinden. Der Stern, der auf der linken Brust getragen wird, enthält noch einmal die bekannte Aufschrift. Es ist klar, daß sich um diesen uralten und hohen Orden viele Märchen und Sagen angehängt haben. Besonders der berühmte Rastler hat es dem englischen Volke angetan. Eine hübsche Scene über den Ursprung des Ordens sei hier noch mitgeteilt: Auf einem Festballe hatte die Gräfin Salisbury ihr blaues Strumpfband von dem linken Bein verloren. Der König merkte es und hob es auf, um dem Spott der Gäste zu begegnen. Dabei rief er: „Hony soit, qui mal y pense“ und sagte, daß er dieses Band zu einem der beachtenswerten Orden machen wolle. Am selben Abend noch unterzeichnete er die Urkunde von der Stiftung des Osenbandordens. Noch eine ganze Anzahl anderer Sagen, die über die Stiftung verbreitet sind, beweisen nur, daß über den wirklichen Ursprung nichts Genaues bekannt ist. Die Statuten des Ordens befehlen noch mancherlei über die Aufnahme neuer Ritter, über Ehrensolde für arme Ritter usw.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Offene Stellen.

Kutscher-Gesuch.

Suche für 1. April d. J. einen verheirateten Kutscher, der zuverlässig, nüchtern, guter Pferdewärtter und Fahrer ist und langjährige gute Zeugnisse besitzt. In der Landwirtschaft hat selbiger mit tätig zu sein. Gedienter Militär bevorz. Die Frau muß Haus- u. Gartenarbeit übernehmen. Offert. mit Zeugnissen u. Gehaltsforderung sind einzusenden an

G. Winckler, Rittergut Rixdorf b. Dresden.

Buchhalter,

militärfrei, 22-25 Jahre alt, p. 1. April gesucht. Kenntnisse der Kolonial- od. Eisenwarenbranche erwünscht, jedoch nicht Beding. Angebote mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen erbeten.

E. H. Landschreiber, Wittweida.

Kommis-Gesuch.

Für mein Kolonialwaren- und Zigaretten-Spezial-Geschäft suche einen gewandten, umficht., soliden I. Verkäufer, 20 bis 24 Jahre alt. Off. mit Zeugnissen, Bild u. Gehaltsforderung bei freier Station an

Bruno Halke, Bautzen.

Junger Zeichner

zum Anfertigen v. Freileitungsplänen für sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. Phot. an Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft, Bauabteilung, Birna, Neuestraße 4.

Für 1. April 1912 wird ein Junger Mann, nicht unter 20 Jahren, als

I. Verwalter

gesucht. Gehalt 400 A. Einj.-Zeugnis Bedingung. Keine Antwort binnen 10 Tagen gleich Abgabe. Meldungen mit Zeugnissen, Abschriften, die nicht zurückgeschickt werden, erbitet

Fr. Kaul, Rttg. Röhrsdorf b. Badwitz, Bez. Dresden.

Gesucht ein Chauffeur

für Oberwagen 12/14 PS. Off. mit Gehaltsanspr. u. S. 1561 an die Exp. d. Bl.

Jüngerer Bautechniker,

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, von groß. Baugeschäft per 1. März gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter R. B. 1106 erb. an Rudolf Woffe, Bautzen.

Feuer-

Vericherung gewährt rühmigen Vereiterten Höchstprovision event. Fixum. Dauerndes Ueberwachnachsweis. Generalagentur Leipzig, Windmühlenstr. 1-5.

Suche für 1. April einen zuverlässigen, geb., jg. Mann im Alter von 20-23 Jahren als

Verwalter.

Zeugnisabschr. mit Gehaltsford. erbitet

Barth, Rittergut Dingendorf bei Frankenstein i. S.

Suche für meinen Stall von 45 Stück Vieh per 1. April älteren, ledigen

Oberschweizer

mit Gehilfen. Nur solche mit gut. Zeugnissen wollen sich meld. unter A. G. 10 postlag. Erdmannsdorf, Sa.

verheiratet, nüchtern, fleißig und zuverlässig, dessen Frau, wenn möglich, die Fütterung von ca. 50 Schweinen mit übernimmt, gesucht für 1. April a. c.

Rittergut Gersdorf bei Rostwein.

Eine bedeutende Nahrungsmittelfabrik

sucht zum 1. April d. J. für Schlessen und Polen einen jüngeren Reisenden. Nur tüchtige, gewandte und bestens empfohlene Verkäufer mit guten Umgangsformen, auch bisherige Detailisten, die in fragl. Provinzen tätig waren, wollen Off. mit Zeugnissen, Abschriften und Angabe der Militärverhältnisse sowie der Gehaltsansprüche unter Z. H. 419 an den „Invalidenbund“ Leipzig gelangen lassen.

Bierverleger

für den Kreis Schmiedeberg-Rippdorf ic. gesucht. Nur bestempf., gewandte Hochleute wollen sich mit Referenzangaben melden unter U. A. 080 „Invalidenbund“ Dresden.

Die Subdirektion Dresden

einer bedeutenden Lebensverf.-Gesellschaft ist frei geworden. Rationensfähige, energische Herren, welche sich der Aufgabe gewachsen fühlen, durch Akquisition und Organisation das Geschäft tüchtig voran zu bringen, wollen ihre Bewerbungen mit Lebenslauf unter H. A. 3391 bei Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8, niederlegen.

Wir suchen für unsere Eisengießerei zu nächste Oetern

Formerlehrlinge

bei dreijähriger Lehrzeit unter günstigen Bedingungen. Kelle & Hildebrandt, Dresden und Grossluga-Niedersedlitz.

Lehrling Ostern 1912

mit guten Schulfenntnissen findet gep. monatliche Vergütung Aufnahme in größerem Dresdener Fabrikant. Selbstgeschriebene Offerten unter D. E. 679 an Rudolf Mosse, Dresden.

Volontär-Verwalter,

an strenge Tätigkeit gewöhnt, f. Rittergut bei Dresden 1. April. Zeugnisabschr. unter M. 029 an Haasenstein & Vogler, Dresden, erbeten.

Zahntechniker-Lehrling

wird von Dentist gef. Sectr. 4.

Wirtschaftlerin oder Stütze,

welche auch etw. Pflege abwechselnd zu übernehmen hat, für best. Haushalt (aus 2 einj. Pers. besteh.) zu sofort. oder baldigstem Eintritt in Dresden gef. Gutes Gehalt. Familienanschl. 2 Dienstmädchen vorh. Ausführliche Angebote mit Gehaltsanspr., Altersang., Zeugnisabschr. u. Photogr. u. R. G. Z. 535 an die Fil.-Exp. d. Bl. Königsbrüder Straße 51.

Wirtschaftlerin, fache Stütze

Bogt für Ritterg., Oberstchw., viele Schweizerburisch., Stall, Friedrich Hülbe, St.-Vermittler, Dresden, Kampffstraße 13, T. 8700. Viele Kellner, Zutrag., Hausdamen, Köchin, Kaltm., Zimmerm., Dausbich, I. Hugo Weinhold, Stellungsvermittler, Breite Str. 16, 1. Stuben- u. Hausmädchen zu einz. Herrschaft sucht Ida Müller, Stellungsvermittlerin, Jakobstraße 8.

Mädchen, welches einem bürgerl. Haushalt von 3 Pers. vorsteht. Off. unt. P. R. 205 Exp. d. Bl.

Zuverlässiges, sauberes Hausmädchen

per 1. März gesucht. Mit Zeugnissen zu melden Niederwaldstraße 38, pt.

Stellen-Gesuche.

Für meinen Schol., der seine V. Lehrzeit beendet, suche Stell. als angehender Verwalter per 1. April. Ich kann ihn gern empfehlen und bin zu weiterer Auskunft bereit. Stiftsgut Rippin b. Dresden. Winckler.

Stenotypisten

bildet aus Nowows Unterrichts-Anstalt für Schreiben u. Handelsfächer, Altmarkt 15, Albertplatz 10. Telefon 8062. Trebb. jg. Mann, 18 J. a., prakt. u. theoret. geb., sucht, gest. auf gute Zeugn., per 1. April d. J. Stell. als Verwalter auf mittl. Gute. Gest. Offerten unter A. P. 101 postlagernd Vottensarän i. Vogtl. Tüchtiger, kautionsfähiger, verh.

Oberschweizer

sucht, gestift auf gute Zeugnisse, zu beliebigem Viehstand Stellung. In diesiger Stellung das 5. Jahr. Off. unt. R. 1500 Exp. d. Bl.

Gutsbesitzerssohn, m. 4 Jahre in

Stall war, die Landwirtschaft-Schule besucht hat und sich seiner Arbeit (heut, sucht per 1. April Stellung als möglichst alleiniger Verwalter.

Die bel. Zeugnisse liegen 3. Seite. Off. u. „Verwalter 25“ postlagernd Cederan erbeten.

Gutsbesitzerssohn,

18 Jahre alt, Absolvent der Handelschule, sucht, gestift auf gute Zeugnisse, Stellung als 2. Verwalter oder unter direkter Leitung d. Prinzipals für 1. März od. später. Off. unt. G. H. 105 postlagernd Zrubben.

Chauffeur-Monteur

21 Jahre alt, sucht sich zum April oder später zu besserer Herrschaft zu verändern. Gest. Off. erb. unt. P. 1537 an die Exp. d. Bl.

Jg. Kaufmann,

mit famill. Kontor- u. Lagerarb. vertr., i. gest. a. la Jeugn., sof. od. sp. Stellg. Off. u. D. K. 12 Dresden-N. 30 postl.

Scholar,

im 17. Lebensj., welcher Ostern die landw. Schule verläßt und 1 Jahr prakt. tätig war, sucht auf Rittergut oder groß. Wirtschaftsbetrieb Stellung. Familienanschl. erwünscht. Off. u. P. B. 390 an Haasenstein & Vogler, Chemnitz, erbeten.

Gutsbesitzerssohn,

23 J. alt, militärfrei, sucht, gest. auf gt. Zeugn., baldigst Stellung als Vogt oder Wirtschaftl. W. Off. unt. L. R. 55 postlag. Niederhermsdorf i. Sa. Vetterer, nicht, zuverl., selbst. Schirmmeister

Tüchtige Oekonomie-Wirtschaftlerin

in gelehrten Jahren sucht selbst. Stellg. Gest. Off. an Emma Andra, Göbha bei Rosfen.

Sinderfräulein

I. Klasse sucht Stellung in Dresden oder Umgebung zu 1 oder 2 Kindern. 18 Jahre alt, kinderlieb, auch musikalisch, 1 Nähen u. Handarb. bewandert, spricht geläuf. englisch und besitzt gutes Zeugnis einer Berliner Probenschule. Offerten zu richten an Fräulein N. Lorenz in Reichman i. Sa.

Zuche f. m. Tochter, 18 J. alt,

per 1. 3. od. spät. Stellung in best. Haush. w. Hilfe vorband. Selbst. ist im Kochen, Nähen und Handarb. erst. Familienanschl. erw. Werte Off. u. A. S. 1330 postlagernd Zwickau i. S.

Für perfekte österr. Köchin

wird sofort Stellung gesucht.

Stütze der Hausfrau

oder selbständ. Wirtschaftlerin mit Familienanschl. Selb. will sich in Küche und Haushalt vervollkommen. Offert. unt. N. M. postlagernd Döbeln erbeten.

Del. 7438 Stellnerinnen

(für jedes Geschl. bass.) und sonstiges Gekwirts-personal erhält man durch Max Arndtberg's Stellen-Annoncen-Bureau (vermittler) Joh. a. Adler, Frauenstr. 2.

Landwirtschaft.

Für Mädchen im 15. Lebensj. Lehrstelle mit Familienanschl. gest. Angebote erb. an Frau Tierarzt Sandig, Tharandt, erbeten.

Mr. 46 Sonnabend, 17. Februar 1912 Seite 15

Der Dreifler Straßenraub im Newporter Stadtviertel. In Newporf wurde, wie einem Teil unserer Leser bereits mitgeteilt, ein ungemein frecher Banditenkrieg ausgeführt.

Eisenbahnkatastrophen in Amerika. Der Pennsylvania-Schnellzug entgleiste, wie bereits kurz gemeldet, in der Nähe von Altoona bei der kleinen Station Warrior Bridge.

Die Titulierungssucht. Wer lustige Beispiele menschlicher Eitelkeit zu sammeln liebt, findet in Bayern seine Rechnung.

Sport-Nachrichten. Pferdesport. Der Rennfall der Herren A. und G. v. Weinberg wird, wie die letzten veröffentlichten Trainingsberichte zeigen, in dieser Saison ein Vor von H. Berden umfassen.

Kadefahrt. Das zweite Dresdner Sechstage-Rennen wird eine weitaus bessere Belegung erfahren als das vorjährige.

Skisport. Fußball. Der Dresdner Fußball-Club 1. Mannschaft beugnet im nächsten Sonntag mit Ballspiel-Club 1. Mannschaft auf dem Spielplatz am Johannisbader Ufer.

Winterport. Das Deutsche Bobsteich-Verband 1912 gelangt morgen Sonntag in Schierke, Paris zum Austrag.

Bücher-Neuheiten. Wari's Deutsche Reichsgesetze in Einzelschriften. Verlag von Ernst Morf in (Wien).

Der Kaiser. Tagebuch eines königlichen Hundes. Geopros-Verlag G. m. b. H. in Berlin SW. 68.

Der Lieberbrand. Eine praktische Unterweisung zum Erlernen des Lieberbrandes mit Anleitung zum Zeichnen von Christiane Jörn.

Stellen-Gesuche. Mamsell. Suche i. L. 4. anderw. Stellg. a. a. Mittg., b. 23 J. alt, evgl., im Koch, Gekügelz. u. Wirtschaftl. erfahre. Off. u. M. B. 100 postl. Schöllau d. Oshag erbeten.

Pensionen. Für einen Handlungsführer, welcher den einjährigen höheren Fachkurs besuchen will, wird von Othen ab

Pension. In einer vornehmen Familie gesucht, in welcher voller Familien-Ansicht gewährt wird.

Geldverkehr. 9000 M. Suche ich auf Stadt-Zinshaus in guter Lage an sichere 2. Hypothek zu leihen.

3000 Mk. Suche hinter Sparrücklage an zweiter Stelle gegen ganz sichere Hypothek und gut gelegenes Grundstück

1000 Mk. Verlust. Verlaufe gute sichere Resthyp. v. 11000 Mk., evtl. auch verpfändend, welche i. 2 1/2 Jahren od. b. Verkauf gerichtlich fällig ist.

Kaufe Forderungen, Inkasso-Büreau. Düring, Raulbachstr. 30.

Leihe. Kapital auf gute Zinshaushypothek aus oder laufe solche. Angaben unter K. H. 410 an den „Invalidentank“.

Goldsichere Anlage! An erste Stelle bei 4 1/2 % Verzinsung suche ich auf mein sehr wertvolles Grundstück mit einer Feuer-Versicherung von 49000 Mk. und einem Areal von 36 Scheffel

5 % auf u. kleine Ertrags-Vergütung von 10 Mark. 2-2500 Mk. zweite Hypothek auf Grundst. in Bismarckstraße hinter 8000 Mk., Brandf. 13700, Wert 17000 Mk.

Bierbrauerei. Sucht im Zentrum der Stadt große Lokalitäten oder Konzertsäle, welche sich zu einem

Landhaus. umgeben von 11000 Mrk. Park, in diesem H. Villa mit Gartener- u. Chauffeurwohnung, für 105000 Mk. wegzugshalber zu verkaufen.

Wald-Rittergut. mittlerer Größe bei voller Bebauung. Offerten, nur von Herren Besthern, erbitet

de Coster, Rittergut. Dresden-A., Annenstr. 14, 1.

de Coster, Stadtgut. 31 ha groß, Anzahl. 30000 Mk., mit vollständ. Inventar, sofort zu verkaufen.

Bess. Hotel. mit Ballaal, öffentl. Tanz, 2 Regell. etc., in Dresden-A., wog. Kranzplatz sofort zu verkaufen.

400000,00 Mark als II. Hypothek zu 5 % auf erstklassiges Objekt (Neubau) im Zentrum per 1./10. 12 gesucht.

Miet-Angebote. Vorstadt Plauen. schöne große sonnige Parterre-Wohnung mit separ. Vorgarten, 2 großen Bädern, 5 Zimmern, reichlich Zubeh., Innent., Bad, ängstl. preisw. per 1. April zu vermieten.

Miet-Gesuche. Atelierzimmer mit Nebenraum zum 1. März oder später gesucht.

Grundstücks-An- und Verkäufe. 4. Fabrikbaustellen. 5070 qm, 4960 qm, 3910 qm u. 6800 qm Fläche haltend, an fertiger Straße, Gleisanschluss leicht möglich, auch Verladestelle in nächster Nähe, in Baugen zu verkaufen

Zinshaus in Briesnitz. b. Dresden, mit 9 mittleren Wohnungen, vor 9 Jahren neuerbaut, in bestem baulichen Zustande, nahe der Stadtgrenze, ist billig zu verkaufen.

Gasthof. Verlaufe meinen 26 Minuten von Bahnhof Bärenstein, Bezirk Dresden, gelegenen Gasthof. Er ist gut für Sommerfrische; mit Saal und 39 Scheffel Feld und Wiese, auch Fleischer, mit vollständigem Inventar.

Möhlen-Grundstücks-Verkauf. Meine in gr. Reichdorf nahe der Bahn gel. Schrot- u. Schneidemühle mit Wasserkraft u. Dampf-anlage, pass. auch für Tischler, Stuhlwaren, Ristenbau od. Baugewerke, da keiner im Orte, ist veränderungslos zu verkaufen.

Spekulations-Objekt. Rittergut, 140 Hektar, -8 km von Leipzig, bester Boden, wohl arduiert, gut drainiert, vorzügliche Jagd, ist zu verkaufen.

Baustellen. an fertiger Durchgangsstraße, schön gelegen, sind billig zu verkaufen. Näh. b. Gemeinde-vorstand u. Wildberg.

Fabrikbauland. zu Bahnanfchlüssen geeignet, verkauft Berthold, Erbgericht Görbersdorf bei Dederan.

Geschäftshaus. in reger Stadt (Residenz) Thür., in bester Verkehrs-lage, für jeden Zweikel passend, bei 5000 Mark Veräußerung zu verkaufen.

Baustelle. 980 qm, à 2.4 50 S., zu verkaufen in Niederösterreich bei Dresden, Rathlindstr. Herrliche Aussicht nach dem Elbtal. Offert. erb. unt. G. 500 Postagentur Reflekt. dort in Sachsen.

Sägewerk. mittl. Größe, in bester Lage, an Bahn und gr. Forsten, mit 50 PS. Wasserkraft, preiswert veräußerlich. Anfr. unter Postzahlkarte 2, Dresden 24, erbeten.

Pachtung gesucht. Suche ein Gut von 100 bis 150 Acker zu pachten oder zu pachten. Uebernahme könnte am 1. April oder 1. Juli erfolgen. Werte Angebote erbitte u. W. 1507 in die Exp. d. Bl.

Suche Gut. ca. 100 Acker, maj. Geb., ebene Lage, bei mäß. Anz. Hof zu kauf. Anz. Besch. nur von Besth. u. H. 1598 Exp. d. Bl.

Kleineres Versandgeschäft. oder sonst ein Geschäft, das einzelner Mann besorgen kann, zur Uebernahme Anfang April zu kaufen gesucht. Off. mit genauer Angabe über Waren, Umsatz, Rentabilität, Preis u. unter B. S. 3470 an Rudolf Woffe, Breslau, erbeten.

Kolonialwaren-Geschäft. wird u. zahlungsfäh. Käufer gesucht. Offert. unt. L. H. 440 an den „Invalidentank“ Dresden.

Landrestaurant. in großem Reich u. Schulerdorf in der Sächsl. Schweiz am Markt gelegen, groß. Obst-, Gemüse- u. Beerenarten, Gas u. Wasser, mit Konfektionsgeschäft, das einzige am Plage, 400 Mk. Miete, 300 Mk. Nebeneink., Preis 28000 Mk. bei 10000 Mk. Anzahl., wegen Uebernahme des mittl. Grundstücks. Wohl zahlungsfäh. Käufer, Vermittl. ausged. Off. u. T. 1561 an die Exp. d. Bl. zu richten.

Bess. Konditorei-Café. i. Zentrum v. Dresden-A. transeiltsalber sofort zu verkaufen. Nötig 15000 Mk. Für tüchtigen Konditor od. Bäcker Goldgrube. Anst. ert. kostenlos D. Böhm, Ritterstraße 12.

Spezialmaschinen-Fabrik. welche St. Bilanz 1911 11608 Mk. 30 Pfg. Reingewinn erbrachte. Zu Uebernahme und Betrieb sind 40000 Mk. nötig. Durch und durch solides Unternehmen. Nachfolger nicht gern ein. Ernstgemeinte Anfragen unter P. A. 180 in die Exp. d. Bl. Blattes erb.

Zigarren-Geschäft. mit anst. Wohnung, Dresden-A., i. 1897 bestl., sof. bill. zu verkaufen. Off. u. Q. D. 215 Exp. d. Bl. erb.

Kino. in Garnisonstadt Sachsen, mit einem jährlichen Reingewinn von 6000 Mk., ist sofort weg. Uebernahme eines gr. Unternehmens für 6000 Mk. zu verkaufen. Näh. durch J. Schwarz, Meißn., Neugasse 62.

Fabrikations-Gesellschaft. solid und rentabel, beland. Unst. halber sof. zu verk. Tisch. und schnell entchl. Rest. f. Off. unt. H. K. 100 an die Exp. d. Bl. Bürgerstraße 44.

Zwischenspiel.

Roman von Hedda v. Schmid.

(6. Fortsetzung.)

Als Ewen gegen Abend aus der Stadt heimkehrte, fand er seine Mutter und die behäbige Frau Ahlenbeck auf der Gartenterrasse.

Er wußte, daß seine Mutter sich Helmy zur Schwiegertochter wünschte. Er hatte sie ein Jahr lang nicht gesehen. Aus dem gerienhauften Badisch war eine sehr schide junge Dame geworden. Helmys Figur war das Süßliche an ihrer ganzen Erscheinung. Sie spielte Ewen gegenüber sofort ihr Interesse für Sport aus. Der Papa mußte ihr durchaus eine Nacht schenken — dann würde sie in der „Nevaler Woche“ auch an der Regatta teilnehmen. Und in Kaufman habe sie viel mit Engländern Tennis gespielt. Hier verstände man es noch gar nicht so gut. Die richtige Begeisterung fehlte.

Martin Ricklas hoffte, im Laufe des Abends Ruth Holstern zu können, aber sie hielt sich eigenartig zu den beiden anderen und sagte, als die Ahlenbeckschen Damen nach Aufgang des Mondes aufbrachen, Bruder und Weiter schnell Gute Nacht und Lebewohl.

„Amüßert Euch gut.“ Ihre Stimme klang fast spöttisch. Martin Ricklas hielt ihre Finger fest und lächelte sie.

„Adieu, adieu, Weiter.“ Damit entzog sie ihm schnell ihre Hand und ging aus der Tür.

„Sie will es nicht anders — gut denn, so werde ich ihr schreiben.“ dachte er. Dieser Gedanke hatte für ihn etwas Beruhigendes. Schriftlich konnte er alles, was er auf dem Herzen hatte, auch viel besser ausdrücken.

In aller Morgenröthe traten die Wetter ihre Reise an. Als Ruth gegen 8 Uhr erwachte, war die Sonne von dichten Wolkenschichten verdeckt. Der Himmel war dunkelgrau. Ein scharfer Wind peitschte das Meer.

Wenn Ruth ehrlich gegen sich selber war, mußte sie sich gestehen, daß sie mehr an Martin Ricklas dachte, als sie es für möglich gehalten hätte. Sie war in Traditionen aufgewachsen, laut welchen eine von den Vätern wohlüberlegte Verlobung zwischen Beuter und Cousine als etwas sehr Vernünftiges galt.

Außerdem war der Wunsch ihres Vaters maßgebend für sie. So hatte sie, ohne jegliche offene Opposition, der Möglichkeit ihrer Verbindung mit Martin Ricklas entgegengeblüht. Sein Bild, das er seiner Ankunft in Neval vorausgeschickt, hatte ihr gefallen.

Aber dazwischen hatte sich doch ein jäher Widerspruch in ihr geregt; das Selbstverständliche, was ihre Angehörigen, überhaupt die ganze Verwandtschaft, so sehr befreudigte, dünkte ihr dann einfach widerwärtig.

„Ich will warten und prüfen.“ hatte sie sich gesagt. Sie fand, daß Martin Ricklas mit seinen fünfundsiebenzig Jahren reifer sein mußte. Ihm waren Lebenswochen weiter nichts als Zwischenspiele. War es denn nicht hohe Zeit für ihn, sich eine bestimmte Welt- und Lebensanschauung zu bilden? . . . Wenn sie im Gespräch mit ihm ernsthafte Thematik berührt hatte, so war er allerdings stets darauf eingegangen, aber sie fühlte doch instinktiv, daß aus seinen Worten mehr Angelegenes, als persönlich Empfundenes, Durchdachtes sprach . . . Und den Künstler wollte er verleugnen . . . Hätte er ihr gesagt: „Sei mein, Ruth, hilf mir, das Ziel zu gewinnen, das ich mir gesteckt habe, ich will nicht in den alten hergebrachten, schon von meinem Vater befahrenen Gleisen trotten — ich schaffe mir ganz neue Bahnen . . .“ vielleicht hätte sie dann, ohne zu ärgern, ohne sich auch nur zu befinden, ihre Hand zum Seelenbund in die seine gelegt.

Warum nur hatte sie gehört das jähe Angestühl gehabt, als Martin Ricklas ihr unverhüllt gezeigt, wie es um ihn stand. Deshalb war sie einer Ausdrucks-

und tiefen endlich als atmende, klare Wesen zwischen den Ufern fort, dem Meere zu.

— Und ihn würden die Wellen dann mitnehmen, hinaustragen . . . In das Tosen der Wellen klang ein Schrei, ein gellender Rufschrei der Todesangst — ein Hund heulte klagend auf, Stimmen schrien durcheinander. — Versetzt bildete sich der Bursche um und sah einen Kahn den Fluß hinuntertreiben, dem Wehr zu. Der Kahn hatte sich wohl vom jenseitigen Ufer, wo ein Warten bis hart an den Fluß lief, vom Landungssteig losgerissen. Er sah Leute dem Wasser zuweilen, und aus dem Kahne drang abermals der schrille Rufschrei einer Kinderstimme.

Der junge Mann warf die Joppe ab, ein Sprung und die Wasser plätscherten um ihn her. Mit ein paar Stößen hatte er den Kahn erreicht; jetzt rang er mit den Wellen um die Deute.

Sie rissen das leichte Boot im Kreise mit ihm herum; er zerrte die Ankerkette über die Schulter, der harte Akt einer überhängenden Weide gewährte ihm Halt. Mit fast übermenschlicher Anstrengung zerrte er das Boot nach sich dem Ufer zu. Vor seinen Ohren brauste es wie ein Orkan, er schludte Wasser, aber als er mit seinen Kräften zu Ende war, fühlte er Boden unter den Füßen. Der Kahn lief sich im Sande fest.

Vom anderen Ufer her kam ein Freudengeschrei, er hörte es kaum, holte den ätzernden kleinen Burschen aus dem Boote und fragte mit bebender Stimme, wo er zu Hause sei.

„Da drüben.“ sagte der Kleine zutraulich und deutete nach dem Garten. „Soll ich Dir den Weg zeigen, weißt Du, ich will lieber gehen, aber hab' ich mich erschrocken, als der Kahn losriss . . . o, wie das Wasser so rauschte! Fürchtest Du Dich auch vor'm Wasser?“

Der Sträfling antwortete nicht. Er setzte das Kind zur Erde nieder und lehnte sich an einen Baum. Die Füße verzagten ihm den Dienst, ein heftiges Numbelsein wandelte ihn an, er sank ins Gras; vor seinen Augen wurde es dunkel, er rang mit einer Ohnmacht. Zuweilen schüttelte es seinen Körper wie ein Krampf, sein Atem ging mühsam und von seiner Schulter tropfte das Blut; die Bootskette hatte ihn wundgerissen.

So fand ihn der Vater des geretteten Knaben. Bei dessen Dankesworten erhob er sich langsam und versuchte, seine Glieder zu straffen. Auf die besorgten Fragen sagte er nur leise: „Bin den ganzen Tag schon unterwegs, Herr, das wird's wohl sein.“

„Kommt Ihr weit her, Mann?“ Der Bursche strich sich mit der Hand über die Stirn. „Ja, Herr.“ sagte er bitter, „mich haben sie heute in der Frühe aus dem Nachtstuhl entlassen. Ich hatte einen im Horn erschlagen. — Ihr sollt mir nicht danken, Herr, ich hab' nur vor unsem Herrgott und vor meinem eigenen Gewissen, als ich Euer Kind rettete, meine Tat ein wenig zu sühnen versucht. Meine Strafe hab' ich so weg, meinen die Herren vom Gericht — aber mein Gewissen, das läßt mich nicht ruh' — Ich wollte zur Nacht hier rasten im Walde, und wie ich das Wehr sah, dacht' ich, ich sollt' mich in das wilde Wasser stürzen, das würd' mich dahin bringen, wo ich nicht zu sorgen und zu betteln brauche. — Aus Furcht häuslern werden Landstreicher, das ist so, Herr, weil ihnen keiner ein bißchen Brot zu verdienen geben mag. — Aber nun will ich die Nacht noch weiterwandern. Hier kann ich nicht rasten!“

Er streifte die Joppe über, nahm sein Bündel vom Boden auf, den Ort hielt er bescheiden in der Hand.

Der Gutsherr maß ihn mit einem scharfen Blick von oben nach unten, dann streckte er ihm die Hand hin.

„Ich danke Euch, Mann, daß Ihr mein Kind gerettet. Es ist eine Fügung des Himmels, daß Ihr des Weges kamt, sonst läge wohl mein Junge auf dem Grunde des Flusses. Wenn Ihr durch Eure erste Tat einem Vater den Sohn genommen habt, so habt Ihr heute einem Vater den Sohn wiedergegeben. Das war des Herrn Hilfe zur Sühne Eurer Schuld. Und nun kommt mit mir, ich biete Euch Dach und Brot und Lohn.“

Der Sträfling drückte voll heißen Dankes die gebotene Rechte.

„Herr, ich danke Euch, daß Ihr mir helfen wollt, wieder ein ehrlicher und rechtlicher Mensch zu werden und . . .“ er drach ab, zwei Tränen rollten über seine bageren Wangen, seine Rechte glitt sanft über den Kopf des Kindes.

Als er dem neuen Herrn nach dem Gute folgte, grüßte er die scheidende Sonne mit einem frohen Blick, grüßte die kleinen Blumen am Wege, die grünen Palme und den blanten Silberkriechen des Flusses. Er gelobte sich, ein pflichttreuer, dankbarer, ehrlicher Mensch zu sein bis zum Amen seines Lebens.

Kleiderstoff-

RESTE

für Blusen, Röcke und Kostüme

Freitag und Sonnabend

DRESDEN
12 12
ALTMARKT

RENNER

DRESDEN
12 12
ALTMARKT

Weine

PEYER & Co. Nachfolger



Gegründet 1775.

Königl. Hoflieferanten
DRESDEN-A.

Fernsprecher 368.

Detail-Verkauf: Scheffelstrasse Nr. 2 und in unseren Niederlagen.

Verleih-Magazin

Leihweise Einrichtungen von kompletten Wohnungen,
sowie jedes einzelne Möbelstück

Prager Strasse 19.

Fernsprecher 1486.

für
Möbel und Tafelgeräte
A. W. Gottschalch.

Zu Bällen, Gesellschaften und
Familienfestlichkeiten

Glas, Porzellan, Silber, Wäsche, Tische und Stühle.

mit ihm aus dem Wege gegangen? Sie hätte ihn ja anhören und dann um Bescheidenheit bitten können... Künftig dessen hätte sie sich wie ein Vackfisch betragen. Sie schämte sich. An diese alberne Delusionen dachte sie, deren Freundschaftsbekundungen sie sonst immer etwas Kästiges empfunden, hatte sie sich geklämmert, um Martin Ricklas' Erklärung zu verhindern... Sie hatte doch ruhig mit ihm reden sollen. — Es war ja selbstverständlich, daß er eine Stellungnahme von ihr erwartete. Nun war er enttäuscht, vielleicht verlegt abgereist, und erst frühstens nach fünf Tagen konnte ein Brief von ihm eintreffen. Ob er wohl gleich schreiben würde?

Nun ersten Tage der Trennung schon wuchs sich der „große Junge“, der er in ihren Augen noch gekümmert gewesen war, zum Manne aus, welchem nach ihrer Jählichkeit dürfte, der jeden lässlichen Liebesbeweis von ihr mit heißen Liebessoungen aufwiegen würde. Liebt sie ihn? Sie wußte es ja selber nicht, aber sie vermehrte ihn. Der kaum begonnene Tag dünkte ihr endlos.

Wenn im Hochsommer die Sonne zur Küste ging, warf sie ihre letzten Strahlen auf das Gutshaus Eigenäs.

Von einem „Gutshaus“ konnte streng genommen gar nicht die Rede sein, aber es war nun mal zur Gewohnheit geworden, den schlichten Bau als „Gutshaus“ zu bezeichnen. Die Insel Eigenäs hatte eine längliche Form. In der Mitte der beiden Schmalseiten hatte das Meer tiefe Einschnitte gemacht und zwei kleine Buchten gestaltet. Zwischen denen erhob sich das Haus, aus dessen Fenstern man nach Ost und West hin die See überblicken konnte.

Eigenäs besaß ein winziges Feldareal, das an einen finnischen Bauern verpachtet war. Einige Fischerhütten lagen zerstreut am Strande.

In der größeren Bucht befand sich der Hafen. Dort lagen ein paar Segelboote, welche dem Reidpachter, denen Söhne Strandfischer waren, gehörten.

Auf der Südküste der Insel erhob sich ein steil zur See abfallender, turmhoher Granitfelsen mit einem Plateau. Auf letzterem erblickte man eine pyramidenförmig aufsteigende Steinmaße, die aus lauter abgerundeten Steinblöcken aufeinandergebaut war. Es sah aus, als hätten Menschenhände hier ein Denkmal errichtet. Man vermutete, daß es ein Hümngrab war.

Wenn man die Insel am Strande, der höher lag als ihre Mitte, umschritt, so erblickte man überall Nachbarninseln. Auf den meisten befanden sich kleine Zogewerte, auf einer waren sogar Marmorbrüche. Diese bewaldeten Eilande liegen so dicht beieinander, daß es aussieht, als wären in einem riesigen Park lauter Wasserströme anstatt der Kieswege angelegt worden. Es gab dort Laubwald — zartbäumige Wälder, die sich aus Preiselbeerkräutern und Blaubeersträuchern in ihrer schüchternen Klarheit emporreckten, und es gab knorrige Kiefern.

Mit der Verhönerung des großen Gartens, der sich hinter dem Hause bis zum Strandwalde hin zog, besaßen sich allmählich die Christiansens selber. Inzwischen sah es dort ein wenig funterbunt aus.

Der eine hatte Stachelbeeren und Spirea angepflanzt, der andere mehr Wesalen an Jasmin und Pfingstrosen gefunden, der dritte eine kleine künstliche Grotte geschaffen. Jeder hatte dem Garten etwas von seiner persönlichen Geschmackrichtung aufgebracht.

Tante Emmchen wußte hierbei gut Bescheid, denn sie war von allen am häufigsten auf Eigenäs gewesen.

Als sie Lisa durch die vergrasteten Steige und über den großen Rasenplatz, wo Trockenwälder hing, führte, wies sie auf ein rundes Beet am Wege und sprach: „Dort wachsen Dufel Erbsen Ähren; blaßblaue Sorten, die er selber vor fünf Jahren hier angepflanzt hat. Nun ist er in Schweden an der Cholera gestorben.“

Ein paar Schritte weiter hieß es: „Schau hin, Lisa! Tante Nagda, die den Doktor in Petersburg geheiratet hat, mochte Löwenmaul so gern leiden. Sie ist tief brünett, und weiß kleidet sie gut.“

„Gibt es auch etwas angepflanzt, Tante Emmchen?“ fragte Lisa, die sich mit großen Augen in diesen merkwürdig stillen Gartenanlagen umschaut.

„Ach wo, Kind, ich werde ja immer nur als Gast von andern hierher mitgenommen. Sieh Dir jetzt diese Hopfenlaube an — der runde Tisch ist einmal ein Mühlstein gewesen. Drinnen ist es so heimlich und kühl. Diese Hopfenlaube war der Viehweideplatz Deiner guten Mutter, Lisa; hier sah sie gern mit einem Buch um die Mittagszeit, wenn die Sonne den Rasenplatz brühte.“

Lisa sah fortan am liebsten in dieser Laube. Sie wurde von Tag zu Tag frischer und kräftiger. Das Baden im Meer, die stärksten Tannenluft stärksten ihre Nerven. Sie bereite sich täglich ein paar Stunden lang zum Examen vor, das sie im Herbst ablegen wollte. Im Frühjahr hatte der Toppus sie daran

verhindert. Nun sollte sie alles Versäumte nachholen, um dann Consequenzen zu werden, wie ihre Cousinen Germinie und Linda.

Germinie, die Ältere von Martha Christiansens Töchtern, die sich auf ihr schulpflichtiges Talent besonders viel zugute tat, übernahm Lisa's schriftliche Arbeiten im Englischen. Die Fehler, die sie laut leuchtend und tabelnd immer wieder in den Aufsätzen feststellte, bildeten für sie eine Quelle des Kerkers. Und wie Gunnar Landelius, dem Sommerpenskonar der Familie, konnte Lisa doch fliehend Englisch plaudern.

„Sie tut es ja aus Vohheit, Mama, daß sie sechs Fehler im Extemporale macht!“ klagte Germinie zornig.

Lisa bewohnte mit Tante Emmchen zusammen die eine Wiebestube, von der aus man über die See auf die nächste Nachbarninsel blicken konnte.

Im gegenüberliegenden Zimmer waren Gottfried, der langaussehende Gutssohn, und sein Freund Gunnar Landelius, der junge Finnländer, einquartiert.

Gunnar studierte Chemie in Gelsingfors. Sein Vater war Direktor eines großen Sägewerks und sehr wohlhabend. Seiner äußeren Erscheinung nach machte der Wägrige Junge den Eindruck eines Knaben. Seine Figur war dünn und schlaff. Die großen grauen Augen unter der schmalen Stirn sahen nicht zu den noch fast kindlichen Gesichtszügen. In diesen Augen lag ein Gemisch von Trost und Mitleid, ein ausgeprägter Zug von sanftem Eigenfinn — genug, der Ausdruck eines so unendlichen Temperaments, wie man es dem Nordländer kaum zugetraut hätte.

Gottfried Christiansen war als Gegenlag zu seinem Freunde durchaus träumerisch und fantasiehaft veranlagt.

In der Familie hieß er nur „der gute Gottfried“. Die beiden Kameraden vertrugen sich vortrefflich, weil Gottfried sich immer bereitwillig Gunnars gewalttätigen, herrschaftlichen Befehlen unterordnete. Gottfried jahdete am liebsten nach Schmetterlingen und Käfern und hockte über seinen Heften und Büchern.

Für Gunnar existierte vom ersten Tage seiner Anwesenheit auf Eigenäs an nur Lisa. Doch er merkte sofort, daß Martha Christiansen und ihre Töchter seinen Verkehr mit dem jungen Mädchen scharf überwachten, und was Lisa genau, sich in Gegenwart Dritter sehr zusammenzuziehen und den Gleichgültigen zu spielen.

Bei Lisa widmete er sich sogar ausschließlich Fräulein Linda. Er besaß sich selten unter vier Augen mit Lisa — gewöhnlich war Gottfried dabei. Gunnar forderte ihn sogar dringend auf, sich ihm und Lisa auf Spaziergängen anzuschließen, denn — Gottfried war eigentlich — niemand. Im Walde ging er seinen Käfern nach, am Strande suchte er Muscheln und grub und wühlte im Seetang. Nichts lag ihm ferner als Dergensgeschichten, und so hatte er auch keine Ahnung davon, wie es um seinen Kameraden bestellt war.

Lisa mochte Gunnar gut leiden. Aber daß er in sie verliebt war, — der Gedanke kam ihr überhaupt nicht; für sie rangierte Gunnar in dieselbe Kategorie wie Gottfried, nur mit dem Unterschiede, daß letzterer mit seinen absteigenden zu großen Ohren und dem Sommerproffensattel über der Stumpfhaare langweilig und lässlich war, während Gunnar omnibus und selbst zu reden wußte. Sie hörte ihm gern zu und machte ihn bald zum Vertrauten der lässlichen Stimmnisse, welche Tante Martha und die Cousinen ihr bereiteten. Auf die Großmutter Herrs Verwandten angewiesen zu sein, wurde ihr immer unerträglich.

(Fortsetzung folgt.)

Geführt.

Erzählung von Björn Hansen.

(Schluß)

Da wollte er zur Nacht ausruhen. Langsam ging er unter dem Sanddach hin; dicht am Wege hinter Weidengekrüppel lief der Fluß. Er hörte das sanfte Murmeln der Wellen und von fern her das Brausen des Wehrs.

Bis dorthin ging er; da riß er das Gestrüpp auseinander. Lange Zeit sah er zu, wie die Wellen weißschäumend über das Wehr donnerten. Und plötzlich sah er den Gedanken, sich hineinzukünnen in den tosenden Strudel — dann war es aus — er brauchte nicht betteln, nicht sorgen, und sein Gemissen war ruht — er war tot! Tot und still, wie der andere, den er erschlagen. — War das nicht doch eine Sühne, wenn er sein Leben für das des andern hingab? —

Stiernd an allen Gliedern blickte er in die tosenden, weißen Wasserfälle. In wildem Getümmel schossen sie dahin, begraben einander, überströmten sich

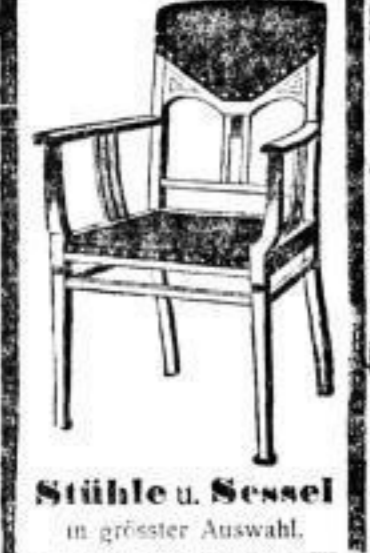
Nervenschmerzen,

Neuralgie (Nömie), Kopf- und Gliederschmerzen, rheumatische und nicht. Störungen werden ungemein gelindert u. beseitigt durch Schmeckers Menthol-Spiritus. 200 in Flaschen zu 1.00, 1.50 und 2.—. Versand nach auswärts.

Löwen-Apotheke, Altmärkt.

Sitzmöbel

bedeutend vergrößert Moritzstr. 21, Ecke Johannesstr. nur 1. Et.



Stühle u. Sessel in größter Auswahl.

Nervöse, Herz-, Magenleidende, Blutschwäche

trinken täglich als Ersatz für den Tee und andere Getränke den bekannten und beliebten Dresdner Original-Apfeltee

Gesündestes Familiengetränk 1/2 P. 8.50, 1.—, 2.50 u. 5.— M. in allen Apotheken, Drogerien, sicher bei Herrn Koch, Dresden, Altmärkt. zu haben. Patente ohne Schutzmärkte: Apfel-Teppel wisse man selbst.

Fabrik pharm. Spezialitäten G. m. b. H. Dresden-A. 10.

Flügel

Römisch, Kreuzbad, Weißbrot, auch ge- spielt. 1050, 950, 1400. Schütze, Johannesstr. 12, 1.

Holen Sie Klepperbein's Bienen-HONIG bei C.G. Klepperbein. Dresden-A. — Frauenstr. 9.

Büchsen à — 60, 120, 225, 425 und 6.— M. Garantiert reine unverfälschte Ware von köstlichem Geschmack!

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nerven- und Kopfschmerzen gründe man die wirksamsten narkotischen Rheumatismenmittel, deren wirksame Bestandteile von ersten medizinischen Kenntnissen gepulvert und aus wertvollen Ingredienzien werden sind. Schiedel 3 Hart. Altmärktstr. 11 u. Verkauft bei Salomon's-Apotheke, Dresden-A., Neumärkt 8.

Badewannen Abbruch am Postplatz!

solid, bequem u. prall, 8 Mark.

Otto Graichen Trompeterstraße 15. Centraltheater-Passage. billig zu verkaufen.

Dachstuhl, Fenster, Türen, Glasdächer, Goldstreppe u. Schaufelwerk, Gassen, Grundböden, Mauerwerk usw. billig zu verkaufen.

Im Einkauf erfahrene Hausfrauen empfehlen

als beachtenswerte Bezugsquelle für Delikatessen, frische u. getrocknete Früchte, für Konserven jeder Art, für Kolonialwaren, im besonderen für seine geröstete Kaffees, für Mühlenprodukte und Teigwaren

das Geschäftshaus Paul Hennig Metzger Str. 1, a. d. Neustädter Markthalle (Filiale Klotzsche-Königswald).

Umfassende Auswahl in allen Abteilungen. Bei Barzahlung 6% Rabatt. — Man verlange den Preis-Katalog.

Wie werde ich 80 Jahre alt

und wie erhalte ich meine Leistungsfähigkeit bis in das höchste Alter,

von A. Schulz, Straßburg i. E.

Diese Broschüre sollte in keiner Familie fehlen. Sie erklärt, wie durch eine naturgemäße Lebensweise das höchste Alter zu erreichen ist und schildert die einfachsten Heilmethoden für Schwerkranken, Nervösen und Stoffwechselkranken besonders empfohlen.

Preis 90 Pfg. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen aus dem Verlag von Paul Lorenz, Freiburg (Baden) oder Leipzig, Kreuzstrasse 20.

Koffer,

Herrn- u. Damen-Taschen, Portemonnaies, eigene solide Arbeit, billig, da keine Ladenmiete.

Lindenastr. 14, im 2. St. Reht Laden!

Badewanne

Ahnarbwerk Dresden 10. aus Stahlblech verzinkt 172cm. 70cm. br. 4. 12.50.

Filiale Dresden, Wettinerstr. 16.

Mignonflügel,

solide Firma, „fait, prächtoff. Ton, eleg. Spielart, unt. Garant. selten billig für 700 M. E. Hoffmann, Amalienstr. 8.

Gärtnerfenster

verf. Papiermühlengasse 8

Jetzt Wilsdruffer Str. 29 1. Etage.

Teppiche und Gardinen.

Gardinen gr. Posten, haltbare Qualität, Meter von 30 Pf. bis 1 M.

Abgepasste Fenster das Fenster o. 1.80 bis 8 M.

Teppiche

von 4.50 bis 120 M.

Chaiselongue-Decken in Filz und Woll von 5 bis 18 M.

Portieren

Stellig, von 3 bis 15 M.

Tischdecken

in Filz, Tuch u. Woll von 90 Pf. bis 15 M.

Sofa-Bezüge

der ganze Bezug o. 5—20 M.

Schlafdecken

von 80 Pf. bis 5 M.

Kamelhaardecken

von 8 bis 18 M.

Steppdecken

von 3 bis 15 M.

Bett-Vorlagen

von 90 Pf. bis 4 M.

Läufer-Stoffe

Meter 40 Pf. bis 3 M.

Starers

Teppiche, Portieren und Tischdecken Dresden-Altstadt

Jetzt Wilsdruffer Strasse 29 1. Etage. Kein Laden.

Rönisch-Siano, gut erhalten, bill. zu verk. H. Höhl, Warschallstr. 43, 1.